MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

# Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
# 146 (1935)

181 (17.4.1935) Abend-Ausgabe A

urn:nbn:de:bsz:mh40-384750

Einzelpreis 10 Pf.

# Neue Mannheimer Zeitung

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.?? Mk. und 50 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. ?? Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Ne Fischerstr. 1, Fe Hauptstr. 63, W Oppauer Str. 8, Se Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

## Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 9 Pfennig, 79 mm breite Textmillimeterzeile 50 Pfennig. Für im voraus zu bezahlende Familien- und Gelegenheitsanzeigen besondere Preise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 4. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Abend-Ausgabe A — Mittwoch, 17. April 1935 — 146. Jahrgang — Nr. 181

# Einigkeit in Genf gegen Deutschland

## Das Abstimmungsergebnis im Völkerbundsrat

Meldung des DNB.

— Genf, 17. April.

Nach einer kurzen geheimen Sitzung des Völkerbundsrats, die lediglich der Behandlung der abessinischen Frage gewidmet war, wurde in öffentlicher Ratssitzung die weitere Erörterung der französisch-englisch-italienischen Entschließung zum deutschen Schritt vom 16. März fortgesetzt. Als erster Redner ergriff, wie erwartet, der sowjetrussische Außenkommissar Litwinow das Wort.

Er begann mit der Feststellung, daß gestern die Unterzeichner des Versailler Vertrages, die durch den deutschen Schritt unmittelbar berührt seien, gesprochen hätten. Sowjetrußland sei für Versailles nicht verantwortlich, aber als Mitglied des Völkerbundes und des Völkerbundsrats sei es durch eine Verletzung des Völkerbundspaktes durch einen Staat, der noch Mitglied des Völkerbundes sei, ebenfalls berührt. Gewiß müssen alle Staaten für ihre Sicherheit sorgen. Man werde, wenn ein Staat sich Waffen anschaffe, zunächst annehmen, daß es zu defensiven Zwecken geschehe. Diese Annahme werde aber zweifelhaft, wenn diese Waffen nicht zu Verteidigungszwecken, sondern offensichtlich zur Revanche und zu einer Gewaltpolitik bestimmt sein könnten, die die Sicherheit benachbarter Staaten bedrohe. Wenn ein Staat, der durch ein Staatsoberhaupt regiert werde, das unbegrenzte Eroberungsziele als sein Programm bezeichnet habe, und das später von dieser Politik nicht abgerückt sei, dann sei eine andere Lage geschaffen. Deutschland habe keinerlei Garantien dafür gegeben, daß es an diesen Zielen nicht mehr festhalte. Der sowjetrussische Außenkommissar stellte sodann die Frage auf, ob man vor derartigen Tatsachen die Augen schließen könne.

**Litwinow suchte sodann die „Gefährlichkeit“ Deutschlands durch einen Vergleich zu demonstrieren. Er behauptete, daß, wenn in einer Stadt sich ein Individuum, das die Absicht kundgetan habe, die Häuser der Bürger zu zerstören, illegal Waffen besorgt habe und dann beruhigende Zusicherungen gebe, zweifellos keine Sympathien erzeugt würden. Litwinow stellte in Zweifel, ob man die Versicherungen eines derartigen angriffslustigen Individuums ernst nehmen könne, das fähig sei, sich über alle Gesetze hinwegzusetzen.**

(Hier zeichnete Litwinow, ohne es selbst zu wollen, in hervorragender Weise den Durchschnittstyp des kommunistischen Revolutionärs.) Litwinow erklärte sodann abschließend, er wäre froh, wenn Deutschland hier anwesend wäre und die Gelegenheit ergreifen müßte, von seinem Programm der Revanche und der Eroberungsgelüste abzurücken. Leider sei hierzu keinerlei Aussicht vorhanden.

**Nach Litwinow sprachen nacheinander die Vertreter Portugals, Australiens und Spaniens. Alle drei werden der Entschließung zustimmen. Der Vertreter Spaniens knüpfte an seine Zusage allerdings eine ziemlich scharfe Kritik.**

Im weiteren Verlauf der Aussprache erklärte

### der portugiesische Vertreter

daß er zwar der Ansicht sei, daß die Förderung der kollektiven Sicherheit in Europa nur dann möglich sei, wenn ein Vertragsbruch unmöglich gemacht werde, daß er aber dem Beschluß von Sanktionen sehr skeptisch gegenüberstehe. Besonders Maßnahmen wirtschaftlicher Art träfen oft beide Teile und verlören daher den Charakter einer Strafe. Im übrigen gehöre Portugal zu den Staaten, die es begrüßen würden, wenn gewisse Länder, die durch ihr Prestige und ihre Bedeutung einen wichtigen Platz in der europäischen Friedensorganisation einzunehmen berufen seien, zum Völkerbund zurückkehrten.

### Der australische Vertreter

erklärte, daß er für die Entschließung stimmen werde. Obwohl diese besonders auf europäische Probleme Bezug nehme, so sehe man doch auch in außereuropäischen Staaten mit Beunruhigung die Verschlechterung der politischen Lage in Europa. Die Entschließung nehme auf Tatsachen und auf Verpflichtungen bezug, die außer Zweifel seien. Von der Annahme der Entschließung erhoffe er eine Beruhigung der internationalen Lage.

### Der spanische Vertreter Madariaga

wies darauf hin, daß der Völkerbundsrat viel mehr eine politische Instanz als ein Gerichtshof sei und daß daher nicht lediglich nach dem Buchstaben vorgegangen werden könne, ohne den politischen Notwendigkeiten Rechnung zu tragen. Aus diesem Grund habe er der unterbreiteten Entschließung vorzuwerfen, daß sie nicht genügend die politische Gesamtlage berücksichtige und der geschichtlichen Entwicklung Rechnung trage, die das Vorgehen der deutschen Regierung zur Folge hätte. Die spanische Delegation habe oft genug darauf hingewiesen, daß die Anwendung des Artikels 8 des Völkerbundspaktes unbedingt gefordert werden müsse. Wäre eine Abrüstungskonvention zustande gekommen, so würde man sich heute in einer wesentlich anderen Lage befinden. Der spanische Vertreter kam dann auf die Wirksamkeit des Völkerbundspaktes zu sprechen.

**Er sprach die Auffassung aus, daß, wenn gewisse Paktartikel nicht mit der nötigen Ehrlichkeit angewendet würden, man sich auch nicht wundern müsse, daß auch andere Verpflichtungen nicht eingehalten werden.**

Unglücklicherweise hätten die meisten Artikel des Paktes in den letzten Jahren eine Abschwächung erfahren. Die Schwierigkeit bei der Beschließung von Sanktionen sei die Frage des Augenblicks ihrer Anwendung. Wenn er gestern einige Zweifel über die vorgelegte Entschließung ausgedrückt habe, so werde das die spanische Delegation nicht daran hindern, die Realitäten zu berücksichtigen, denn Spanien könne sich nicht der Zustimmung zu einer Entschließung enthalten, in der gesagt sei, daß die Gewalt kein Recht schafft.

### Die Vertreter Mexikos, Argentiniens und Chiles

brachten übereinstimmend ihre Loyalität gegenüber dem Völkerbund zum Ausdruck und betonten, daß sie sich stets für genaue Innehaltung der gegenseitig eingegangenen Verpflichtungen eingesetzt hätten. Sie hoben jedoch besonders hervor, daß durch die vorliegende Erklärung, die auf Europa abgestellt sei, der weltumfassende Charakter des Völkerbundes nicht in Frage gestellt werde. Von allen drei Staaten werde der Entschließung zugestimmt werden.

## Genf im Spiegel des Auslands

### Das allgemeine Rätselraten vor der Abstimmung in Genf

(Funkmeldung der NMZ.)

London, 17. April.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Herald“ bezeichnet es in seinem Genfer Bericht als zweifelhaft, ob die drei Stresaer Mächte heute eine einstimmige Aeußerung des Völkerbundsrats zu dem von den drei Mächten vorgelegten Entschließungsentwurf erreichen werden. Polen, Dänemark, Spanien und vielleicht ein oder zwei südamerikanische Staaten seien am Dienstagabend geneigt gewesen, sich der Stimme zu enthalten. Den Widerstand der kleineren Staaten will der Korrespondent aus zwei Erwägungen erklären können. Erstens seien sie, wie schon bei früheren Gelegenheiten, erbittert darüber, daß sie einen von drei Großmächten vorher vereinbarten Weg gehen sollten, und zweitens fürchteten einige der „Neutralen“, daß der Völkerbund in ein Werkzeug verwandelt werde, das nur gegen Deutschland Verwendung findet. Dennoch sei, so behauptet der diplomatische Korrespondent, die allgemeine Stimmung in den Wandelgängen gewesen, daß die Entschließung nicht viel Schwierigkeiten bereiten werde. Ueberhaupt sei an dem Schicksal der Entschließung nicht soviel gelegen, vielmehr komme alles auf die wahren Absichten der drei Stresa-Mächte an.

**Unter den neutralen Staaten, die dem Entschließungsentwurf gegenüber Bedenken zeigten, nennt der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ Spanien, Dänemark und Portugal, sowie Mexiko, Argentinien und Chile.**

Der englische Berichterstatter meint allerdings, daß diese Bedenken bereits größtenteils überwunden worden seien. Die Haltung Polens werde wahrscheinlich vor dem heutigen Zusammentritt des Völkerbundsrats geklärt sein. In amerikanischen Kreisen sei man anscheinend der Ansicht, daß das ins Auge gefaßte Vorgehen ungeeignet zur Förderung des europäischen Friedens sei und daß deshalb an engere Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten von Amerika und Europa nicht gedacht werden sollte.

### Paris ist mit Laval zufrieden

(Von unserem Vertreter in Paris)

Paris, 17. April.

Die gestrige Rede Lavals im Völkerbundsrat wird in Pariser politischen Kreisen als sehr gemäßigt bezeichnet. Laval habe durch diese Sprache gewissermaßen die Schärfe der durch Frankreich erwarteten Entschließung wieder etwas ausgleichen sollen. Außerdem ist es ja bekannt genug, daß die scharfe Formulierung nicht von Laval, sondern vom Ministerpräsident Flandin stammt. Dazu braucht man ja nur die letzten außenpolitischen Reden von Laval und Flandin in der Kammer und im Senat miteinander zu vergleichen. Die Rede Lavals wurde anscheinlich von der französischen Regierung als derart gelungen angesehen, daß sie, auf Schallplatten registriert, gestern abend schon im staatlichen Rundfunk verbreitet wurde, eine technische Leistung, die sich der staatliche Rundfunk bisher noch bei keiner Ministerrede hatte kosten lassen.

### Dänemarks Stellungnahme

Meldung des DNB.

— Kopenhagen, 17. April.

Die Berichte der hauptstädtischen Blätter über die gestrige Sitzung des Völkerbundsrats stehen im Zeichen der vom dänischen Außenminister Dr. Munch dem französischen Entschließungsentwurf gegenüber eingenommenen Haltung.

Die Blätter berichten übereinstimmend, daß Dr. Munch sich gestern telephonisch mit Ministerpräsident Stauning in Verbindung gesetzt habe, der nach 14tägigem Krankenhausaufenthalt am Dienstag das Krankenhaus verlassen hat. „Dagens Nyheder“ gegenüber bestätigte Ministerpräsident Stauning, daß Dr. Munch mit ihm gesprochen und sich auch mit den Beamten des Außenministeriums beraten habe. Eine Klärung sei dabei jedoch noch nicht erfolgt, da man um diese Zeit noch nicht den vollen Wortlaut der Entschließung gekannt habe. Er, der Ministerpräsident, würde daher Mittwoch früh erneut mit Dr. Munch sprechen. „Aber,“ so betonte Stauning,

**„wir sind uns über den Kern der Sache einig, nämlich daß ein direkter und allein gegen Deutschland gerichteter Einspruch Deutschlands Rückkehr in den Völkerbund nicht fördern kann. Diese Auffassung wird auch von den anderen nordischen Ländern geteilt.**

Inzwischen ist die französische Entschließung im Verlauf des Tages geändert worden. Ob sie aber so viel geändert worden ist, daß wir ihr beitreten können, weiß ich nicht.“

### Der dänische Außenminister Munch

erklärte, daß er die letzten drei Paragraphen der Entschließung gern annehmen würde. Es gebe aber einen anderen Abschnitt, nämlich die Einleitung der Entschließung, der auf die historische Entwicklung Beziehung nehme und der über das deutsche Vorgehen vom 16. März ein Urteil fälle. Ueber die Zweckmäßigkeit dieses Teiles habe er starke Zweifel.

Er befürchte, daß sein Inhalt auf die in Gang befindlichen internationalen Verhandlungen eine schlechte Einwirkung haben werde und daß die Schwierigkeit, aus dem Engpaß herauszukommen, in den sich die internationale Politik befindet, dadurch noch erhöht werde.

**Er bedauere sehr, daß die Entschließung diesen Teil enthalte, da man dadurch aus dem allgemeinen Rahmen herausgetreten und Deutschland namentlich genannt und dem Rat somit die Rolle eines Gerichtshofes zugeteilt habe.**

Die Annahme dieses Teiles würde die Versöhnungsaufgabe des Völkerbundsrates beeinträchtigen. Er könne daher seine Zustimmung zu der Entschließung nur dann geben, wenn dieser Teil eine entsprechende Aenderung erfahre. So aber sei ihm das nicht möglich.

**Was die Frage der Sanktionen für zukünftige Vertragsbrüche anlange,**

so sei sein Land angesichts der gegenwärtigen internationalen Lage damit einverstanden, dem Studium der Ausdehnung des Artikels 16 zuzustimmen, da die um sich greifende Nichtanerkennung internationaler Verpflichtungen somit zur internationalen Anarchie zu führen drohe. Seine Regierung lege jedoch großen Wert darauf, daß gleichzeitig mit der Vorbereitung solcher Maßnahmen neue Anstrengungen gemacht werden,

**dem Rüstungswettlauf Einhalt zu gebieten, der immer beängstigendere Formen annehme.**

(Fortsetzung auf Seite 2)

## Scharfe deutsche Abwehr

Von unserem Berliner Büro

Berlin, 16. April.

Das Spiel vor dem Völkerbundsrat hat mit der gemeinsamen Entschließung der drei Stresa-Mächte seinen grotesken Höhepunkt erreicht. Es ist Frankreich gelungen, die beiden Gesprächspartner der verflossenen Konferenz, England und Italien, für seine Pläne einer Verurteilung Deutschlands in Genf zu gewinnen. Das soll mit aller Deutlichkeit ausgesprochen werden. Denn es scheint uns in diesem Augenblick wichtig, „ohne Hörner und Zähne“ festzustellen, wer für die Genfer Justizkomödie — so möchte man diese Ratsbesprechung nennen — verantwortlich ist.

**Es ist bedauerlich, daß England auch in diesem Falle wieder schließlich dem französischen Drängen nachgegeben hat.**

Die Stimmen, die in den letzten Tagen aus der englischen Oeffentlichkeit laut wurden, haben — das sei nicht geleugnet — die Hoffnung genährt, daß die englischen Staatsmänner einsichtiger und weitschauender handeln und der Stimme der Gerechtigkeit ihr Ohr nicht verschließen würden. Diese Hoffnung hat sich nicht erfüllt. Das ist beklagenswert, aber nicht entscheidend für das Urteil über die Komödie, die zu vollenden man sich jetzt in Genf anschickt.

**Der Völkerbundsrat soll nach dem ihm von den Stresa-Mächten unterbreiteten Entwurf Deutschland der Vertragsverletzung, der Verletzung eines Hauptgrundsatzes der Menschenrechte und des Verstoßes gegen die Pflicht, die allen Mitgliedern der internationalen Gemeinschaft auferlegt ist, zeihen.**

Die Formulierung „Mitglieder der internationalen Gemeinschaft“ ist gewählt worden, um auch den Mächten die Zustimmung formal zu ermöglichen, die den Versailler Vertrag nicht unterzeichnet haben. Das Urteil, das durch die Entschließung umrissen wird, soll der Völkerbundsrat fällen.

Der Genfer Bund ist aufgebaut auf der These der Abrüstung, die Verminderung der Rüstungen ist zu seiner Lebensaufgabe bestimmt worden. Er hat jedoch in den letzten neun Jahren — 1926 trat die Abrüstungskonferenz zusammen — nicht das mindeste getan, um diese Aufgabe zu erfüllen oder sich der Erfüllung zu nähern. Seine Pflichtversäumung ist schlechthin vollständig. Wenn man für das Fiasko, alle Bestrebungen, die Rüstungen zu vermindern und den Rüstungswettlauf unter den Mächten zu hemmen, einen Schuldigen sucht, wird die Anklage sich in erster Linie gegen den Völkerbund zu richten haben. Er aber soll nach dem Willen Frankreichs die Rolle des Anklägers und des Richters übernehmen.

**Fügt der Rat auch diesmal wieder sich den Weisungen der Pariser Regierung, so lädt er eine geschichtliche Verantwortung von ungeheurem Ausmaße auf sich. Auf diese Verantwortung weist in entscheidender Stunde das ganze deutsche Volk die Genfer Ratsherren hin.**

Nicht ein einziges Mal ist in den letzten neun Jahren in Genf die Frage beantwortet worden, wann uns das gleiche Recht mit den anderen Nationen, auf das wir von dem Augenblick unseres Eintritts in den Völkerbund an Anspruch hatten, zuteil werden soll. Nicht ein einziges Mal haben sich die Unterzeichner des Versailler Vertrages mit wirklichem Ernst und nachdrücklicher Entschiedenheit an die Verpflichtungen erinnert, die sie mit der Präambel des Teiles V des Versailler Vertrages eingegangen waren. Hier wurde Deutschland zur Entwaffnung gezwungen, „um die Einleitung einer allgemeinen Rüstungsbeschränkung aller Nationen zu ermöglichen“.

**Die Beweisführung der französischen Anklageschrift — nach dem in Genf aufgezogenen Verfahren gewissermaßen das Plädoyer des Staatsanwaltes — baut auf einer offenkundigen Vertragsverletzung auf.**

Die französische Regierung hat es formell abgelehnt, durch die Präambel des Teiles V in irgendeiner Weise verpflichtet zu sein. Sie hat sich damit sogar in offenen Widerspruch zu den Erklärungen der eigenen Ministerpräsidenten und Außenminister gesetzt, die in den letzten Jahren so oder so eigentlich ohne Ausnahme die juristische und moralische Verbindlichkeit dieses entscheidenden Satzes bestätigt haben. Wir haben noch nicht gehört, daß man Frankreich auf diese Vertragsverletzung aufmerksam gemacht und ihm gesagt hat, was davon nach den „Hauptgrundsätzen der Menschenrechte“ zu halten ist.

**Die Absichten der Autoren des Entschließungsentwurfs sind klar. Sie wollen eine ähnliche Lage herbeiführen, wie sie das Versailler Diktat mit der deutschen Kriegsschuldlüge geschaffen hat.**

MARCHIVUM

Die Kriegsschuldlüge hat auf ein Jahrzehnt die Welt gegen Deutschland beeinflußt und so die Stimmungsgrundlage für die Machtpolitik Frankreichs und die Aufrechterhaltung des Versailler Zustandes geschaffen. Die Kriegsschuldlüge ist schon seit langem widerlegt worden, und endlich war auch ihre Wirkung erloschen.

**Frankreich sucht nach einem neuen Element, um die alte Stimmung gegen uns wieder aufleben zu lassen, die es für das sicherste Unterpfand seiner Vormachtstellung hält. England und Italien haben ihm dabei hilfreich die Hand geboten. Das Urteil des Genfer Rats soll dieses neue Element bringen. Das Deutschland von heute wird diese neuerliche Verunglimpfung nicht dulden und nicht hinnehmen.**

Laval hat heute in Genf das Wort gesprochen: „Wir machen keinen Unterschied zwischen den einzelnen Nationen, alle Völker müssen auf demselben Boden der Gleichheit behandelt werden. Unsere Politik ist gegen kein Land gerichtet. Die Sicherheit, die wir verlangen, wollen wir für alle." Er hat diese Worte gesprochen, nicht etwa um den deutschen Schritt vom 16. März zu rechtfertigen, sondern um die Notwendigkeit der Verurteilung dieses Schrittes zu begründen.

**In Genf ist man durch die französische Politik an mancherlei gewöhnt worden. Uns scheint jedoch, daß man auch dort eine derart zynische Heuchelei noch nicht erlebte.**

Sollte der Rat am Mittwoch dem Entschließungsentwurf zustimmen, dürfte ihm die Reichsregierung eine Antwort erteilen, die an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt. Wir werden nach einem frevlen Spiel der Verleumdung und des Rechtsbruches ohne Schonung und ohne Rücksicht der Welt die Wahrheit sagen.

---

(Fortsetzung von Seite 1.)

## Der türkische Außenminister

erklärte, daß internationale Verpflichtungen eingehalten werden müßten und daß er der Ratsentschließung zustimmen werde. In seiner Eigenschaft als Vertreter der Türkei hob der Ratspräsident sodann die Notwendigkeit hervor, das vorliegende Memorandum im Lichte der Verhandlungen von Stresa zu betrachten. Die Kleine Entente und der Balkanbund hätten bezüglich der Verhandlungen von Stresa bereits ihre Ansicht zum Ausdruck gebracht. Es liege ihm jedoch als Vertreter der Türkei daran, in diesem Zusammenhang gewisse Wünsche der Türkei bezüglich der die Türkei betreffenden militärischen Klauseln des Abkommens von Lausanne zum Ausdruck zu bringen, falls die kommenden Verhandlungen zur Aufhebung der militärischen Bestimmungen der Verträge von Neuilly und Trianon führen würden.

Diese Anspielungen des türkischen Außenministers wurden jedoch sofort von den Vertretern der drei Großmächte Italien, England und Frankreich in aller Form zurückgewiesen, da sie mit dem gegenwärtigen Verhandlungsthema der Ratssitzung nichts zu tun hätten.

## Die Abstimmung

**Nach diesem kurzen Zwischenspiel stellte dann der türkische Außenminister als Ratspräsident den französisch-englisch-italienischen Entschließungsentwurf zur Abstimmung. Hierbei meldete sich der dänische Außenminister Munch erneut zum Wort und brachte zum Ausdruck, daß ihm die Ablehnung der drei Großmächte, die von ihm vorgeschlagenen Aenderungen an der Entschließung vorzunehmen, dazu bestimmen müßte, sich bei der Abstimmung seiner Stimme zu enthalten. Er gab jedoch der Hoffnung Ausdruck, daß die Entschließung dennoch das Ziel erreichen würde, zu der so notwendigen Befriedung Europas beizutragen und zu einem Uebereinkommen aller Großmächte zu führen.**

**Kurz vor 13.30 Uhr wurde die von Frankreich, England und Italien eingebrachte Entschließung vom Völkerbundsrat bei Stimmenthaltung Dänemarks angenommen.**

Vor dem Schluß der Sitzung ergriff Litwinow nochmals das Wort und erklärte, daß er der Beschränkung der Bestimmungen gegen Vertragsbruch auf Europa nicht zustimmen könne. Er sei der Ansicht, daß solche Maßnahmen auch auf die übrigen Weltteile ausgedehnt werden müßten, (!) da sonst der Eindruck entstehe, daß die außereuropäischen Verträge ohne weiteres verletzt werden dürften.

## Der englische Außenminister Sir John Simon

erklärte dazu in ziemlich scharfem Ton, daß es nicht Sache der Ratsentschließung sei, die Aufgaben des einzusetzenden Ausschusses zu beschränken. Die besondere Erwähnung Europas in der Entschließung sei vollkommen erklärlich durch die Bedeutung, die hier aufgeworfene Frage in erster Linie für Europa habe. Er könne einer Aenderung der Entschließung im Sinne der Wünsche Litwinows daher nicht zustimmen. Durch eine Erweiterung würde die Entschließung ihre Kraft und Wirkung verlieren. Ziemlich erregt fügte er hinzu, man befinde sich hier vor einem praktischen Problem, das eine praktische Lösung verlange und das nicht mit leeren Formeln und Worten in ein so erweitertes Gebiet getragen werden könne, daß es daran wirkungslos zerschelle.

Nach der bereits gemeldeten Abstimmung sprach

## der französische Außenminister

noch einige Worte. Er erklärte, daß Frankreich dem Völkerbund fest zugetan sei. Der Rat habe seine Verantwortlichkeiten übernommen. Er habe den Vertragsbruch ausdrücklich verurteilt. Laval führte weiter aus, er habe nun die angenehme Pflicht, dem Rat im Namen Frankreichs für die Erfüllung seiner Aufgaben zu danken. Einem unruhigen Europa werde Frankreich weiter seine Hilfe zur Sicherung des Friedens leihen. Durch Taten, wie die in Rom, London und Stresa beschlossenen, werde Frankreich weiter dem Frieden dienen.

Damit hat die Debatte über die französische Klage vor dem Völkerbundsrat ihren Abschluß gefunden. Der Rat wird heute nachmittag noch einmal zusammentreten, um über die Ansiedlung der assyrischen Flüchtlinge zu verhandeln. Ebenfalls verlautet, daß heute nachmittag ebenfalls der in der Ratsentschließung bereits genannte Ausschuß eingesetzt werden soll, der über die Ausdehnung des Artikels 16 auf den Fall des Vertragsbruches und die eventuelle Beschließung wirtschaftlicher und finanzieller Sanktionen in diesem Falle beraten soll.

# Wasser in den Wein des englischen Schatzkanzlers

Von unserem Vertreter in London

§ London, 17. April.

**Neville Chamberlains optimistische Budgetrede nimmt das Interesse der englischen Oeffentlichkeit völlig gefangen. Die Genfer Besprechungen und ebenso weitere Erörterungen über die Stresakonferenz stehen dahinter so gut wie zurück. (!)**

Die Rede des Schatzkanzlers war auf einen stark optimistischen Ton abgestimmt. Wir haben, so erklärte er, bis zum Abschluß des letzten Finanzjahres bereits achtzig vom Hundert unserer Stellung vor der Krise wieder erreicht, und die restlichen zwanzig vom Hundert wird das kommende Etatsjahr schaffen. Zur Beurteilung des neuen Etatsjahres wird man darauf hinweisen müssen, daß das jetzt dem Parlament vorgelegte Budget wahrscheinlich das letzte der gegenwärtigen Regierung vor den Generalwahlen ist.

**Chamberlains Rede hatte daher stellenweise bereits völlig den Charakter einer Wahlrede, und wenn gegen Schluß seiner Ausführungen das Wort vom „Budget des kleinen Mannes" fiel, so zeigt das deutlich, wie die Regierung gerade diese Wählermassen durch steuerliches Entgegenkommen bei der Stange halten will.**

Auch andere Maßnahmen zeigen, wie es der Regierung besonders darauf ankommt, sich der Gunst der breiten Mittelschichten zu versichern. So werden vom 1. Juli ab die 1931 vorgenommenen Gehaltskürzungen, die bereits im vergangenen Etatsjahr zu 50 v. H. rückgängig gemacht worden sind, in vollem Maße zurückgenommen. Bei den kleinen Einkommen wird die Steuergrenze heraufgesetzt, und besondere Steuervergünstigungen werden kinderreiche Familien genießen. Wie Chamberlains weiteren Ausführungen zu entnehmen ist, hat das Finanzjahr 1934/35 mit einem Ueberschuß von 7,5 Millionen Pfund geendet. Für das kommende Etatsjahr wird mit einem Ueberschuß von 5,6 Millionen Pfund gerechnet. Das Etatsjahr 1935/36 sieht Ausgaben in Höhe von 729,9 Millionen Pfund vor. Das bedeutet 24 Millionen Pfund mehr als im vergangenen Jahre. Allein für Heer, Luft und Marine werden im kommenden Jahre 10,5 Millionen Pfund mehr ausgegeben als im letzten Etatsjahr.

Der Schatzkanzler erwähnt, daß die Lebenshaltungskosten gegenwärtig geringer seien als zur Zeit der Uebernahme der Nationalregierung im Jahre 1931.

**Zum Beweise der wirtschaftlichen Besserung der Verhältnisse führte Neville Chamberlain an, daß das englische Volk sich im vergangenen Jahre mit 280 000 Tonnen mehr als im vergangenen Jahre das Leben versüßt, 6,5 Millionen Pfund Tabak mehr geraucht und sich mit 270 Millionen Glas Bier von rund einem halben Liter Inhalt mehr als im vergangenen Jahre seinen Aerger heruntergespült habe.**

Von allgemeinem Interesse ist, daß die im vergangenen Etatsjahr eingeführte 2½proz. Steuersenkung sich durchaus als wirtschaftsfördernd erwiesen hat. Trotz der Kürzung hat das Einkommensteueraufkommen nicht gelitten und weicht ernstlich überhaupt nicht von dem des Vorjahres ab.

Der Schatzkanzler hat eine ausgesprochen gute Presse. Nur von ganz rechts und ganz links muß er sich einige Kritik gefallen lassen.

**Ueber Chamberlains Wort von der 80prozentigen Wiederherstellung von Englands alter Wirtschaftskraft vergißt man ganz, daß England noch über zwei Millionen Arbeitslose hat, daß in den verlassenen Gebieten die Not ständig steigt und für Hoffnung dort kein Platz mehr ist.**

Man vergißt völlig zu erwähnen, daß der vorjährige Sieben-Millionen-Pfund-Ueberschuß überhaupt nur dadurch zustande kam, daß der Tod von 3 besonders reichen Leuten dem Staat allein eine Erbschaftssteuer von mehr als 6 Millionen Pfund gebracht hat, daß England im vergangenen Jahre weder die etwas mehr denn 30 Millionen Pfund betragenden Schulden noch die im Vorvorjahre übliche Anerkennungsgebühr von 3 Millionen Pfund gezahlt hat. Man könnte weiterhin die Millionensummen aufzählen, die von Irland und aus Südafrika bisher kamen. Das Ausbleiben einer einzelnen von ihnen genügt, um den Etatsüberschuß in ein Defizit zu verwandeln. Das kann sich die Regierung aber im gegenwärtigen Augenblick nicht leisten. Die Wahlen stehen zu nahe vor der Tür.

### Eisenbahnunglück in Mandschukuo — Sieben Tote, 16 Verletzte

— Mukden, 17. April. Nach einer Meldung aus Tsitsikar stießen zwischen den Bahnhöfen Peianchen und Schingen zwei Eisenbahnzüge zusammen. Nach den bisherigen Meldungen sind sieben Tote und 16 Verletzte zu verzeichnen.

### Schwierigkeiten für die Donaukonferenz

— London, 16. April.

Zu der geplanten Donaukonferenz berichtet der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" aus Genf, einige der Staaten der Kleinen Entente seien offenbar abgeneigt, mit Ungarn am Konferenztisch die Aufrüstung der weniger bewaffneten mitteleuropäischen Staaten und die Organisierung der Sicherheit in Mitteleuropa zu erörtern. Diese Schwierigkeiten seien vielleicht überwindbar, zunächst aber werde man den falschen Eindruck beseitigen müssen, als ob die Großmächte den kleineren Staaten ihren Willen aufzuzwingen versuchten. Der Korrespondent will mitteilen können,

**daß einstweilen die Mitglieder der Kleinen Entente entschlossen seien, in Ungarn einzumarschieren, falls dieses Land aufrüste.**

In britischen Kreisen halte man es für wesentlich, daß die geplante Konferenz von Rom für Sicherheit ebenso wie kontrollierte Aufrüstung Oesterreichs, Ungarns und Bulgariens sorge.

### Furtwängler dirigiert wieder das Berliner Philharmonische Orchester

— Berlin, 17. April. Staatsrat Wilhelm Furtwängler dirigiert am 25. April in Berlin das Konzert des Philharmonischen Orchesters und am 26. April in Hamburg das seinerzeit verschobene zweite Hamburger Konzert des Berliner Philharmonischen Orchesters.

### Hinrichtung zweier Mörder

— Berlin, 17. April. Am 17. April sind in Essen der am 24. März 1905 geborene Fritz Klischat und der am 26. Februar 1910 geborene Friedrich Jölskar hingerichtet worden.

Jölskar war wegen Ermordung der Ehefrau Klischat und Klischat wegen Anstiftung zu diesem Mord durch Urteil des Schwurgerichts in Essen zum Tode verurteilt worden. Weil ihm seine Frau lästig geworden war und er sich in den Besitz einer Lebensversicherungssumme setzen wollte, versuchte Klischat zu wiederholten Malen, Jölskar zu bestimmen, die Ehefrau Klischat zu ermorden. Jölskar, der an der Versicherungssumme teilhaben sollte, gab nach, schlich sich nachts in die Klischat'sche Wohnung, versuchte zunächst die aus dem Schlaf geweckte Frau zu erwürgen und gab schließlich aus einer mitgebrachten Pistole den tödlichen Schuß auf sie ab.

Der Führer und Reichskanzler hat von dem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch gemacht, weil die von den Verurteilten bewiesene gefühlsrohe und gemeine Gesinnung und die Niedrigkeit der Beweggründe keinen Anlaß zur Milde geben konnten.

### 75 Personen im Gedränge erdrückt

— London, 17. April. Nach Meldungen der Morgenblätter sind am Sonntag auf den Bahrein-Inseln im Persischen Golf 75 Frauen und Kinder bei einer Panik ums Leben gekommen. Vor dem Hause eines persischen Kaufmanns hatte sich eine Menschenmenge von 2000 Personen eingefunden, da es hieß, der Kaufmann wolle Spenden an die Armen verteilen. Die Leute drängten in dichten Scharen durch den engen Flur auf den Hof. Plötzlich entstand eine allgemeine Panik. Viele Leute wurden in dem Gedränge erdrückt, andere fielen zu Boden und wurden getreten.

Die Bahrein-Inseln haben eine Bevölkerung von mehr als 100 000 Menschen. Sie sind kürzlich erst zu einem Stützpunkt der britischen Flotte ausgebaut worden. Auch im Luftverkehr England—Indien spielen sie als Zwischenstation eine große Rolle.

Hauptschriftleiter: Hans Alfred Meißner
Verantwortlich für Politik: Hans Alfred Meißner — Handelsteil: i. V. Willy Müller — Feuilleton: Carl Onno Eisenbart — Lokaler Teil: Dr. Fritz Hammes — Sport: Willy Müller — Südwestdeutsche Umschau, Gericht und den übrigen Teil: Ernst Wilhelm [illegible] — Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Julius [illegible], sämtlich in Mannheim. Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung, Mannheim, R 1, 4—6
Schriftleitung in Berlin: Dr. Fritz Fillies, W 30, [illegible]straße [illegible]
Gef.-A.-A. März 35: Mittags-Ausg. A u. B = 21 220
Abend-Ausg. A u. B = 20 640
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr — Rücksendung nur bei Rückporto

# Der germanische Geist und der Tod / Von E. F. Krebbiel

Clemenceau, dieser klassische Stockfranzose, bekannte in einem Gespräch auf die Frage nach dem eigentlichen Grund seines Deutschenhasses: Weil die Deutschen Asketen sind gegenüber dem Leben, weil sie den Tod lieben statt das Leben.

Das ist jedenfalls insoweit richtig, als der germanische Geist den Tod nicht fürchtet. In der Edda, im Nibelungenlied, bei Eckehart, Wolfram, Luther und Dürer, bei Goethe, Schiller, Schelling, Hegel und Fichte, — von all den tausend Säulen im germanisch-deutschen Geistesdom strahlt die bekennende Flammenschrift todesmutigen Willens zur Unsterblichkeit der ewigen, unvergänglichen Substanz im Seelen-Innern des Menschenwesens.

Damit steht der germanische Geist freilich im Gegensatz zum griechisch-lateinischen Altertum und seinem letzten, in toter Form erstarrenden Ausläufer, als den wir die romanisch-französische Zivilisation ansprechen müssen.

„Lieber ein Bettler in der Oberwelt, als ein König im Reiche der Schatten!" — so spricht die Todesfurcht aus dem Griechen, der ja als erster im europäischen Kulturraum das Todesrätsel ernsthaft erlebte.

„Zur Hochzeit ruft der Tod!" — jubelt hingegen in Novalis germanischer Sehergeist. Todüberwindende, heldische Auferstehungsgesinnung vermählt sich im Durchschreiten der Todespforte mit ihrer zeitlos-überweltlichen Wesenswahrheit.

*

Anders ist der Gegensatz zwischen germanischer Seelenhaltung und der des buddhistischen Ostens.

Der östliche Mensch — auch schon der Russe — erlebt sich selbst gar nicht in solcher Stärke wie der germanische Mensch als eine in sich ruhende Individualität. Gruppenseele oder Ahnenfolge beherrschen und tragen noch in hohem Maß sein Einzeldasein. Und die Furcht vor dem Tode ist dem Ostmenschen deshalb fremd, weil er den Tod als solchen gar nicht kennt. Denn erst dem zur Persönlichkeit entwickelten Einzelmenschen wird ja der Tod zum bangen Rätsel. Für den östlichen Menschen — besonders in seiner buddhistischen Ausprägung — ist daher nicht der Tod, sondern das Leben die große Rätselfrage —, das Leben und sein Quell, die Geburt. Den Buddhisten kennzeichnet die Flucht vor dem Dasein, vor dem Schmerz, vor dem Leid, vor aller irdischen Mühsal. Sein eigentliches Streben geht hinter die Geburt zurück, in das Vorirdische.

Germanengeist in seiner wahren, mutgetragenen Wesenheit ist von einem Willen impulsiert, der über den Tod hinaus drängt. Für ihn hat der abstrakte Gegensatz: Tod und Leben, Geburt und Sterben keine absolute Gültigkeit. Er nimmt den Tod in das Leben hinein, wandelt ihn zu einem Element des Werdens. „Der Tod ist der Kunstgriff der Natur, viel Leben zu haben", bemerkt Goethe einmal aus solcher Gesinnung.

Germanischer Geist verliert sich nicht an das sinnliche Dasein. Er weiß um dessen Vergänglichkeit, flieht sie aber nicht, sondern strebt, im Zeitlichen das Unvergängliche, im Augenblick die Ewigkeit zu finden und dem Sterblichen das Unsterbliche einzuformen.

„Und was habe ich denn zu versäumen? Ist nicht die ganze Ewigkeit mein?", fragt in Lessing das freie Selbstbewußtsein des deutschen Menschen, und bei Fichte lesen wir: „Die übersinnliche Welt ist keine zukünftige, sie ist gegenwärtig!"

Lebensgier und Todesfurcht sind germanischem Geiste gleich wesensfremd. Aus dem ihm eigentümlichen Wandlungswillen überwindet er beide im verwirklichenden Streben nach Auferstehung.

Durch diesen seinen Auferstehungswillen ist der germanische Geist zugleich ursprünglich christlich in einer Art, die über alle zeitlich gebundenen Konfessionen hinausweist. Wo auch Christus, der Auferstandene und Todbesieger, dem germanischen Geiste begegnete, da begriff er ihn als seines eigenen Wesens Offenbarung.

---

⊙ **Nationaltheater Mannheim.** Das Schauspiel bereitet für Ostersonntag die Erstaufführung von Roberts' Schwank „Hau-Ruck" vor. Das Stück ist nach seiner großen Berliner Serie in vielen deutschen Städten gespielt worden. Die Aufführung findet im Neuen Theater statt. Die Inszenierung besorgt Hans Becker. Die Aufführung von Schäfers neuem Schauspiel „Der Kaiser und der Löwe", die wegen Erkrankung von Erwin Linder verschoben werden mußte, findet am Ostersamstag statt. In Hans Grimms Oper „Blondin im Glück", die am 25. April im Nationaltheater erstaufgeführt wird, sind beschäftigt: die Damen Heiken, Irene Ziegler, Landerich, Rena und Krauß und die Herren Reichart, Hölzlin, Bartling, Trieloff, Wuthner, Mang und Lehmann. Inszenierung: Dr. Hein. Musikalische Leitung: Dr. Cremer.

⊙ **Das Sterbehaus Joseph von Eichendorffs** in Neiße (Oberschlesien) ist in diesen Tagen in den Besitz der „Deutschen Eichendorff-Stiftung" übergegangen. Die Verhandlungen über den Ankauf des kleinen, idyllisch gelegenen Bauwerkes dauerten schon seit längerer Zeit an. Die einzelnen Räume sollen zu einem Museum umgestaltet und in kürzester Frist dem Publikum zugänglich gemacht werden. Der Nachlaß des Dichters, der zum Teil im Besitz der Erben liegt, wird, soweit sich die Möglichkeiten finden, in dieses „Eichendorff-Museum" übergeführt. Die Stiftung, die im Jahre 1931 gegründet wurde und alljährlich mit dem romantischen Almanach „Aurora" an die interessierten Kreise herantritt, bittet die Besitzer von zeitgenössischen Erinnerungsstücken an den Dichter, sie dem Museum zur Verfügung zu stellen.

⊙ **Cremers „Richelieu" in Zwickau.** In der Reihe deutscher Erstaufführungen des politisch-historischen Dramas „Richelieu" von Paul Joseph Cremers folgt den kürzlich gemeldeten Inszenierungen in Aachen und Krefeld nunmehr am 20. April die Erstaufführung im Stadttheater Zwickau.

⊙ **Ein deutsches Theater in Barcelona.** Das Schauspielensemble des früheren Literarischen Zirkels des deutschen Klubs in Barcelona wird in Zukunft, gestützt auf eine Theatergemeinde, seine Arbeit unter dem Namen „Teatro Aleman" fortsetzen. Das neue deutsche Theater will allmonatlich die Erstaufführung eines deutschen Bühnenwerks herausbringen.

⊙ **Die Vorgängerin der Hagia Sophia.** Bei der Hagia Sophia in Istanbul, die jetzt zum Museum eingerichtet wird, sind unter deutscher Leitung Ausgrabungen im Gange, die von der Kirche, die einst an der Stelle der Hagia Sophia stand, ein großartiges Bild geben. Diese erste, bereits von Konstantin dem Großen geplante Sophienkirche wurde von Konstantius erbaut; teilweise wieder zerstört, wurde sie von Theodosius erneuert, 532 aber durch Feuer völlig vernichtet. Unmittelbar danach ging man an die Errichtung der neuen Kirche. Die aufgefundenen Architekturteile sind von außerordentlichen Maßen und haben reichen künstlerischen Schmuck. Es dürften die wertvollsten Funde aus byzantinischer Zeit sein, die bisher in Istanbul gemacht worden sind.

## Zwei Anekdoten

### Kaltblütigkeit

Der französische General Adam Philippe Custine, der unter Lafayette in Nordamerika Ruhm erwarb, zeichnete sich stets durch besondere Kaltblütigkeit aus. Einmal geriet er in einer Schlacht in den dichtesten Kugelregen, ließ sich dadurch aber nicht aus der Ruhe bringen und beobachtete unerschrocken den Gang der Kampfhandlungen. Sein Adjutant dagegen suchte sich vor den pfeifenden Kugeln in Sicherheit zu bringen.

„Was soll denn das heißen?" brüllte ihn da Custine an. „Nur ein Feigling fürchtet die Kugeln! Denken Sie daran, daß Friedrich der Große in einer Schlacht an die hundert Adjutanten verloren hat!"

Aber da zeigte sich der Adjutant nicht weniger kaltblütig als sein General. „Um Verzeihung!" bat er seelenruhig. „Ich wollte mein Leben erhalten, denn ich vermutete nicht, daß Sie über eine solche Anzahl von Adjutanten verfügen!"

### Es ist ganz egal

Eines Tages stellte ein Freund den Marschall Wrangel wegen seiner sprachlichen Fehler zur Rede.

Wrangel wettete daraufhin mit ihm, daß es vollkommen gleichgültig sei, ob man „mir" oder „mich" sage, und ließ fünfzig Einladungen ausschreiben, wovon die Hälfte mit „Ich gebe mir die Ehre" und die andere Hälfte mit „Ich gebe mich die Ehre".

Zum Essen hatten sich aber alle fünfzig Geladenen eingefunden.

„Siehst du nu," sagte Wrangel siegesbewußt zu seinem Freund, „daß es ganz egal is'!"

# Die Stadtseite

Mannheim, den 17. April.

## Nicht Masse, sondern Volk

In den Veröffentlichungen der Deutschen Arbeitsfront wird grundsätzlich festgestellt, daß man den Begriff „Masse" nicht auf das Volk anwenden solle, wie es heute noch so häufig geschehe. Wir sollten auch nicht von den „breiten Massen des Volkes" sprechen. Denn Masse und Volk seien Gegensätze. Der Massenbegriff sei materialistisch. Es liege bei der schon rein zahlenmäßig überwältigenden Leistung des Nationalsozialismus auf allen Gebieten des Lebens die Gefahr habe, diese Zahlen oder Mengen zu ungunsten der Qualität übertrieben zu betonen. Es sei nicht entscheidend, daß eine „Masse" von Erwerbslosen zum Geldverdienen gebracht wird. So würde vielleicht ein Materialist sprechen. Worauf es ankomme, sei, daß das Volk arbeitet, daß die körperlichen und seelischen Kräfte des deutschen Volkes zur Bewältigung einer Gemeinschaftsaufgabe aktiviert werden, daß die Masse durch das Volk überwunden werde. Eine Masse könne man mit Geld zufriedenstellen, ein Volk niemals. Wir hätten im Winterhilfswerk ein lebendiges Beispiel für die Volkswerdung der schaffenden Deutschen. Aber nicht die Zahlen seien der ausschlaggebende Beweis, sondern die Opferbereitschaft. Die Masse, so schließt die Betrachtung, opfert nicht! Das Volk opfert! Also: nicht Masse, sondern Volk!

## Passionsandacht in der Johanniskirche

Eine kirchliche Andacht, die im Zeichen der beiden Großmeister Bach und Händel stand, wurde in der Johanniskirche abgehalten. Kirchenmusikdirektor Heinrich Lenz eröffnete die Vortragsfolge mit dem ersten Präludium in h-Moll von J. S. Bach, das er im Sinne des Schöpfers mit klarer Gliederung und geschmackvoller Registrierung wiedergab. Der Kirchenchor unter der umsichtigen Leitung von Karl Hofmann sang Choräle von Bach, wobei die reine Intonation, vor allem in den Mittelstimmen und der sorgfältige Stimmenausgleich einen angenehmen Eindruck hinterließen. Klare Frank-Deuster hatte sich mit geistlichen Liedern von Bach und einer Arie aus dem Messias eingestellt, denen sie dank ihrer klangvollen Sopranstimme und künstlerischen Einfühlung zu tiefgehender Wirkung verhalf.

Unter den Mitwirkenden ließ sich auch Fritz Sommer, der tüchtige Cellist, vernehmen, der sowohl auf der Gambe in einem Satz von Bach wie auf dem Cello sein gediegenes Können und musikalisches Empfinden neuerdings unter Beweis stellte. Zur Vertiefung der weihevollen Stimmung trugen außerdem die Darbietungen des Bläserchores unter der geschickten Leitung von Martin Kralemann bei, der Choräle von Bach sowie einen feierlichen Satz von Händel zu Gehör brachte. Aus dem Programmteil, der Händel gewidmet war, erwähnen wir noch mit Anerkennung die eindrucksvolle Wiedergabe eines Präludiums und einer Fuge von Händel, deren Steigerungen Herr Lenz eindringlich zur Geltung brachte. Man hätte der weihevollen Veranstaltung einen besseren Besuch gewünscht. -l.

** **Das Lindenhofbad eingetroffen.** Das Männerbad auf dem Lindenhof ist wieder an seinen alten Platz gebracht worden. Zwei Boote schleppten es von seinem Ruheqartier im Altrhein nach dem Bellenkrappen. Die Ankunft des Bades bedeutet für viele badelustige Volksgenossen eine freudige Nachricht, besonders für die Stammgäste, denen ein erfrischendes Bad im kühlen Rhein ein tägliches Bedürfnis ist. Als besonders angenehm wird empfunden werden, daß der lästige Stacheldraht an der vorderen Wand entfernt worden ist. Es wird noch ein paar Tage dauern, bis das Bad in betriebssicherem Zustand ist. Dann kann der Badebetrieb losgehen. Hoffentlich ist bis dahin Badewetter!

** **Umzug der OEG.** Die Verwaltung der Oberrheinischen Eisenbahngesellschaft, die sich bisher am Meßplatz in dem Eckhaus Max-Joseph-Straße und Mittelstraße befand, ist nach dem Verwaltungsgebäude der Städtischen Straßenbahn in der Collinistraße umgezogen. Diese Verlegung war schon aus Zweckmäßigkeitsgründen geboten, nachdem sich die Bahngesellschaft doch zum größten Teil in Händen der Stadt Mannheim befindet. Nun ist die Verwaltung der OEG, der Rhein-Haardtbahn und der Straßenbahn in einem Gebäude vereinigt. Ob dieser Umzug der Vorläufer einer späteren Vereinigung der OEG mit der Städtischen Straßenbahn ist, kann noch nicht gesagt werden, da über die zukünftige Gestaltung der OEG noch keine Entscheidung getroffen wurde.

** **Jugendweihe der Freireligiösen Gemeinde.** Im festlich geschmückten Musensaal fanden sich fast 100 Weihlinge der Gemeinde zusammen, um zur Schulentlassung vor der Gemeinde die Weihe zu empfangen. Orgelklänge leiteten die Feier ein. Der Prediger der Gemeinde, Dr. K. Weiß, sprach in einer wohldurchdachten Festpredigt über „Die Macht der Wahrheit". Mit dem Entzünden der drei Flammen: der Wahrheit, der Freiheit, der Liebe, begann die eigentliche Jugendweihe. Nach Beantwortung einiger Fragen an die Weihlinge wurde deren gemeinsames Geloöbnis durch den Handschlag in die Hand des Predigers und des Vorsitzenden bekräftigt. Die Feier umrahmte durch zwei stimmungsvolle Chöre der Männergesangverein „Frohsinn" unter der Leitung von Musikdirektor Bilz.

# Eine „Verkaufskanone" vor dem Schöffengericht

„Verkaufskanone." So nannte sich die neue Kraft eines hiesigen Engrosgeschäftes in Putztüchern, Fensterledern, Bischlappen, Toilettepapier, Schmierseife usw. Der 24 Jahre alte ledige junge Mann kam aus der Reichshauptstadt und trat anfangs November seine Stelle an. Etwa 14 Tage lang reiste er mit einer bereits eingeführten Frau A. im Auto, aber dann begannen schon die Schwierigkeiten: ein Fräulein Neppaport, die angebliche Braut des adeligen Herrn, erschien auf der Bildfläche, und Frau A. erklärte, nicht mehr als Dritte im Bunde mit ihm zu reisen. Scheinbar hielt der junge Mann, was er versprachen. Er rechnete ganz richtig, daß zu den Attributen einer Verkaufskanone ein klingender Name und das imponierende Wörtchen „von" gehört.

Nicht ganz festgestellt ist jedoch, ob die meisten Bestellungen auf Rechnung der 14 Tage mit ihm reisenden Frau A. gehörten. Aber

**offenbar hatte ihn die Liebe zu seiner Braut derart beflügelt, daß er dann eine ganz fabelhafte Tätigkeit entwickelte. Bestellungen von bedeutendem Umfange folgten dicht aufeinander**

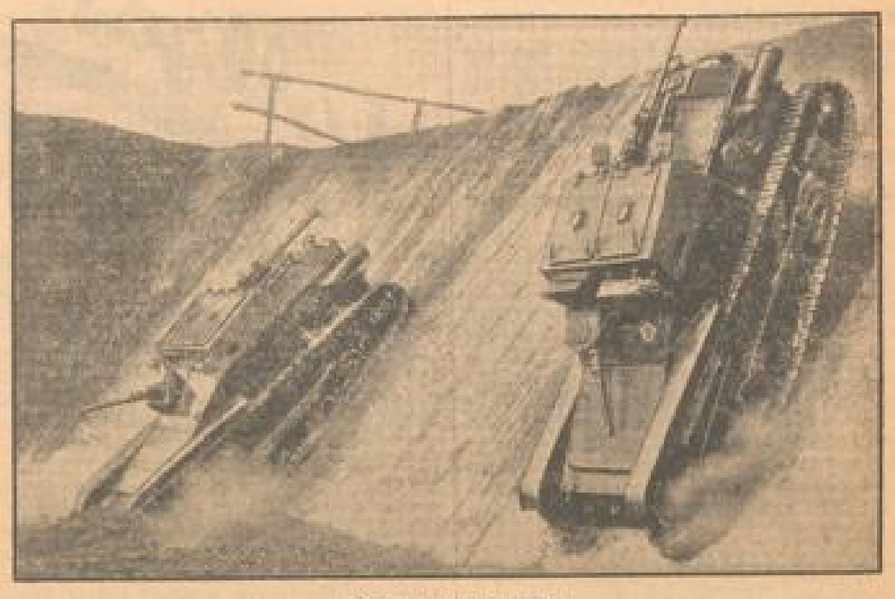
von Mannheim, Karlsruhe, Heidelberg, Würzburg, pfälzischen Städten, meist von Krankenhäusern und sanitären Anstalten, mit Stempel und den Namen der Oberinnen und anderen Leitern von Anstalten darauf, sowie von Hotels mit deren Briefköpfen. Keine Ahnung bei der Firma, wie die Kanone das fertiggebracht hatte. Die Bestellungen erfolgten ja auf Abruf und vertrauensvoll und erfreut über das flotte Geschäft erhielt der junge Mann seine Spesen und die Provision. Innerhalb 14 Tagen hatte er für sich und Fräulein A. 790 Mk. erhalten; nun aber konnte ihm die Firma nach vier Wochen Arbeitsleistung 140 Mk. auszahlen. Bis Anfang Januar d. J. lief das Geschäft, aber dann platzte die Verkaufskanone. Die Abrufe blieben aus und Lieferungen wurden zurückerbeten: Herr v. Thoma hatte auch wirkliche Bestellungen gefälscht, weil er Zehnerstellen durch Vorstellung einer Ziffer in Hunderte verwandelt hatte. Und Herr von Thoma entzauberte sich als ein Mann mit dem bürgerlichen Namen Alfred Eggert. Er arbeitete raffinierter als die gewöhnlichen Bestellzettelfälscher: gewöhnlich drang er bei Besuchen bis zum Büro vor, hatte im Nu, ohne daß es bemerkt wurde, den Stempel erwischt und druckte ihn auf ein weißes Papier. Er verfuhr also umgekehrt wie üblich: erst der Stempel, und dann schrieb er draußen Bestellungen bis hundert und mehr Mark darauf.

Insgesamt schädigte er die Firma um über 600 ℳ in etwa zwei Monaten, von denen er etwa 300 ℳ zurückbezahlt hat.

Der Angeklagte suchte heute wirtschaftliche Bedrängnisse geltend zu machen. Notlage bei dem Unterhalt einer Geliebten und teilweise deren Mutter, Unterstützung seiner Mutter zu Weihnachten mit 300 ℳ für Miete infolge drohender Exmittierung und reiche Weihnachtsgeschenke an sie und die Braut. Spesen und alles abgerechnet hatte er innerhalb sechs Wochen immerhin 400—500 ℳ mindestens verdient. Trotzdem er sich in eine soziale Pose durch die Angabe zu setzen suchte, er habe in Berlin, als er als Drogist keine Stelle gefunden, als Statist und Regelsjunge gewirkt, konnte das seine hiesige Lebensführung nicht verwischen, die seltsame Aufmachung einer Weihnachtsfeier, die durch die Polizei in ihrem Geräusch gedämpft werden mußte, und die ganze haltlose Art der Verwendung seines Einkommens. Er hat offenbar gar keine Einsicht, wie heute Hunderttausende von Menschen leben. Auf Milde durfte er daher auch bei dem menschlich denkenden Richter und den Schöffen nicht hoffen, wenn der Vertreter der Anklage, Erster Staatsanwalt Dr. Schmitz, eine Gefängnisstrafe von 10 Monaten für sühnegerecht hielt unter Hinweis auf das ganze Verfahren des Angeklagten beim Fertigen der fingierten Bestellungen. Das Gericht, Vorsitzender Amtsgerichtsrat Dr. Luppold, entsprach dem Antrag des Staatsanwalts und verkündete Aufrechterhaltung des Haftbefehls wegen Fluchtgefahr.

# BILDER VOM TAGE

## Die Kamera sieht in die Welt

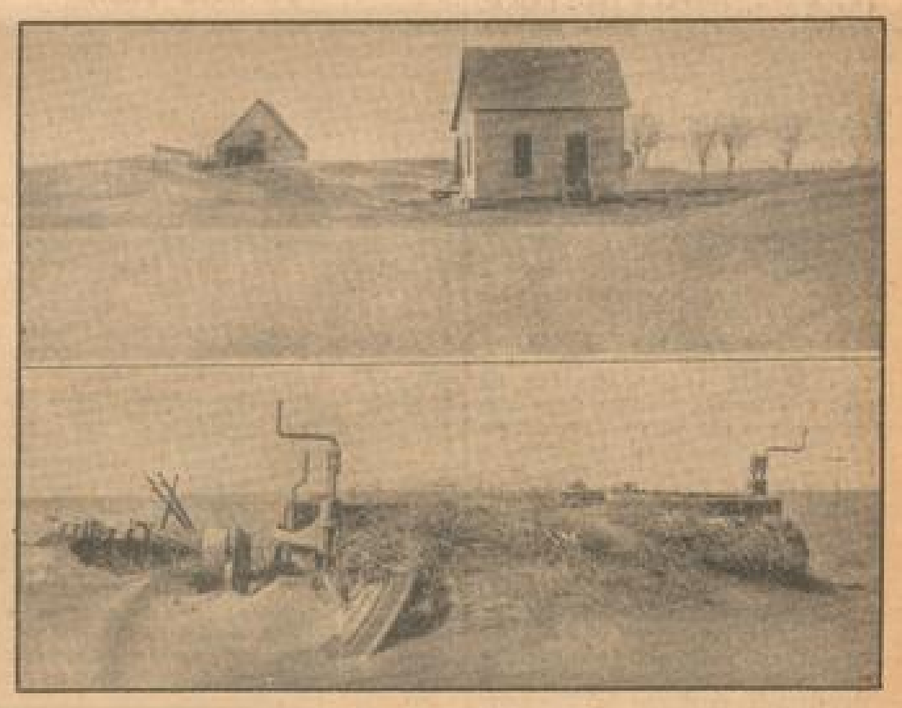


**Italiens neueste Waffe**

sind diese leichten Panzer, die nicht nur über große Schnelligkeit und Steigfähigkeit verfügen, sondern auch außerordentlich steile Abhänge hinunterfahren können, ohne sich zu überschlagen.

**Große Luftschutzübung in England.**

Bei Chislehurst unweit London hielt das englische Rote Kreuz umfangreiche Luft- und Gasschutzübungen ab, bei denen es völlig kriegsmäßig herging. Rettungstrupps in ihrer gefährlichen Kleidung brachten „Gaskranke" in Sicherheit.



**Mörderischer Flugsand in U.S.A.**

Seit Monaten wird der mittlere Westen der Vereinigten Staaten immer wieder durch Sandstürme heimgesucht, die irreparablen Schaden anrichten. Weite Landstriche sind so hoch mit Sand bedeckt worden, daß die junge Saat erstickt wurde und das Vieh infolge Futtermangels umkam. Aus fruchtbarem Ackerboden und letzten Weideland sind Landwüsten geworden. Wie weit diese Sandverwehungen gehen, zeigen diese Aufnahmen aus dem Staate Oklahoma — oben: ein verlassenes Bauernhaus — unten: verwehte landwirtschaftliche Maschinen. Europa-Bildnachrichtendienst

MARCHIVUM

## Karfreitag

erscheint keine Zeitung.

## Karsamstag

erscheint nur eine Ausgabe der Neuen Mannheimer Zeitung und zwar um 12 Uhr.

Anzeigen für diese Ausgabe sind bis spätestens Samstag, 9 Uhr vormittags, aufzugeben.

Unsere Bezugs- und Offertenschalter bleiben am Samstag bis 1 Uhr geöffnet.

## Bu-Bu in der „Libelle"

### Das neue Programm des Kabaretts

Diesmal hat sich der Schwerpunkt des Programms vom Menschen auf die Affen verlagert und es ist sehr heiter und possierlich, was man hier auf der Bühne der „Libelle" von den „prominentesten" Vertretern des „Brehmschen Tierlebens" zu sehen bekommt.

Max Wendeler, der zungengewandte, allen Situationen gerechte, nie um Witz verlegene Ansager, kündet diesmal als Clou des Abends (allerdings erst am Ende des Programms) den Auftritt des Schimpansen Bu-Bu und seiner drolligen Gesellen an.

Bubu & Co.

Was dieser kräftige, lustige Affe an Equilibristik nach Rastellischer Art, an Balancekünsten und wilden Tänzen leistet, ist ebenso erstaunlich wie heiter. Ganz glänzend, wenn er eine Milchflasche mit der Nase balanciert und dabei mit einem Bein auf einem Gartenstuhl steht ... Viel Beifall um diese sehr lebhafte und von viel urwaldhaftem Affengeschrei begleitete Darbietung.

Ansonsten gehört das Programm natürlich den menschlichen Künstlern, als da sind zuerst die beiden Melodias: zwei schlanke und ranke Mädel, zwei „Singing-Babies", die allerlei von der Liebe, allerlei Schlager und Frühlingsweisen sehr reizvoll und mit nötigem Charme vorzutragen verstehen. Besonders gefällt das temperamentvolle Lied von der „Sonja vom Ural". Dann weiter die drei Ardigas. Sie kommen aus argentinisch, tanzen Tangos und klopfen stürmische Wirbel auf drei Xylophonen. — Fanta ist ein ausgezeichneter Zauberer, einer, der auf sehr sympathische Art zu schwindeln versteht, der mit Ringen, Bällen, Karten, mit Tauben und Hühnern verblüffend arbeitet. Dann: Sora von Laszewska, eine blonde, gut aussehende Frau, die von Tilsit aus dem fernsten deutschen Osten nach Mannheim gekommen ist und sich als Sängerin, die an diesem ersten Abend stimmlich infolge der langen Fahrt nicht voll auf der Höhe war, entpuppte.

Die Kapelle Will Marx endlich begleitet die verschiedenen Darbietungen mit Geschmack und spielt mit Schmiß und in bester Laune in der Pause und nach Schluß der Auftrittsfolge zum Tanz auf. cwf.

** **Lehrlinge sind gewerbeschulpflichtig!** Wir machen auf die heute im Anzeigenteil veröffentlichte Bekanntmachung der Mannheimer Gewerbeschulen aufmerksam und bemerken dazu, daß laut Ortsstatut sämtliche Betriebsinhaber verpflichtet sind, ihre Lehrlinge zum Besuch der Gewerbeschule sofort anzumelden, auch dann, wenn der Lehrling zunächst nur probeweise eingestellt ist. Schulpflichtig sind alle Lehrlinge, die das 18. Lebensjahr noch nicht erreicht haben.

Harry Piel und Susi Lanner

im 100. Harry-Piel-Film „Artisten", der dieser Tage in Mannheim anläuft.

## Wie Hans Stuck Rennfahrer wurde

Copyright by Paul Neff Verlag Berlin W 35

# Vollgas! Kompressor! Rekord!

### Der Mann, dem kein Auto schnell genug ist - Ein Leben am Steuer / *Von Ernst Rosemann*

5

Noch einen Tag später ist Eisrennen. Man weiß zwar nie vorher, ob es nicht noch interessanter wäre, mit einem Motorboot zu fahren, dieweilen auf dem Eise manchmal zwanzig Zentimeter hoch Wasser steht, meist klappt es dann aber doch noch und die Wagen und Motorräder machen auf dieser 1500 Meter langen Strecke wundervolle Rutschpartien. So ein Eisrennen ist absolut nicht einfach, absolut nicht ungefährlich. Da fährt man zwar mit 100 oder noch mehr Kilometer-Stunden schön geradeaus, geht es dann in die Kurven, da gehört eine phantastische Virtuosität dazu, den Wagen mit möglichst hohem Tempo hindurchzubugsieren. Er schleudert, er darf nicht zu viel schleudern, er darf sich nicht drehen. Das ist ja auch Stucks Bergpraxis — die kommt ihm hier besonders zugute. Stuck ist auch der König des Eises. So oft er auf dem Eibsee seine Runden dreht, so oft ist er nicht zu schlagen. Keiner kann das so gut wie er und keiner wird so bejubelt wie er. Es ist mehr Zirkus, mehr Artistik als Sport, es ist aber spannender Zirkus. Man kann es immer wieder sehen.

Mit diesem Rennen und dem obligatorischen Doppelsieg beginnt Hans Stucks Rennjahr 1929. — Er übersiedelt dann nach Wien. Wien ist zwar nicht die Stadt seiner Träume, doch die Stadt seiner Arbeit. Er ist den Austro-Daimler-Leuten näher, er kann sich mit ihnen beraten, er ist ja schließlich ihr bester Rennfahrer. Von dort aus fährt er wieder in die Welt, Sonntag für Sonntag, den ganzen Sommer hindurch. Man sieht ihn nun auch in Frankreich und in Ungarn, man sieht ihn nur als Sieger, bei einem Bergrennen wie dem andern. Er wird österreichischer Meister.

### Europa-Bergmeister

Diese österreichische Meisterschaft und das Wohnen in Wien hat seine Vor- und Nachteile. Es entbrennt ein internationaler Pressekampf um Hans Stuck, der von den Oesterreichern angezettelt wird. Sie sagen „Unser Hans" und „natürlich ist der Stuck Oesterreicher". Das läßt sich die schweizerische Presse zunächst nicht gefallen, denn er war im Vorjahre doch schweizerischer Meister. Die argumentiert den Fall nun wieder folgendermaßen: Stucks Großvater hieß Stucki und wurde in Basel geboren. Das gibt der Schweiz schon ein Anrecht darauf, ihn als Landsmann zu betrachten und außerdem hat er den größten Teil seiner Jugend auch in der Schweiz verbracht. Stuck ist also vielmehr Schweizer als Oesterreicher. Die Franzosen wieder sagen: seine Mutter ist eine geborene von Villiez — bitte schön, ist da kein französischer Einschlag zu bemerken? — Alles ganz gut und ganz nett, sagen die Polen, aber einwandfrei steht fest, daß Stuck in Warschau geboren ist. Alle Warschauer sind naturgemäß Polen, ergo auch Hans Stuck. Aus Deutschland hört man wenig. Gewiß, die Leute vom Freiburger Bergrekord, die wissen es ganz genau: ein Schwarzwaldjunge ist er, ein „Freiburger Bobbele" — da gibt es gar nichts dran zu deuteln. Die Münchener erheben auch Anspruch auf ihn: er hat hier erst die Rennfahrerei begonnen, wäre nicht München und der schöne Automobilklub, Stuck wäre wohl nie Rennfahrer geworden. — Die Journalisten haben jedenfalls etwas zu schreiben. Stuck läßt das zunächst ziemlich kalt (daß er Deutscher ist und nichts als Deutscher, das weiß er), so beschließt er aber doch, diesem Streit ein Ende zu machen. Er gibt keine Berichtigungen an die Presse heraus, besucht auch nicht die Redaktionen, sondern er fährt wieder Rennen. Ein Bergrennen nach dem andern. In ganz Europa. Die internationale Vereinigung anerkannter Automobil-Clubs unterstützt ihn in seinem Vorhaben (wenn auch ungewollt), schreibt eine Europa-Bergmeisterschaft aus. Hans Stuck besucht die vorgeschriebenen Rennen, sagt „Guten Tag", steigt in den Wagen ein und siegt, siegt und siegt. Am Ende des Jahres hat er wieder 14 Bergrennen gewonnen. Und er ist Europa-Bergmeister der Rennwagen. Europa-Bergmeister — also gehört er jetzt ganz Europa. Der Nationalitätenstreit ist mit einem Male und endgültig entschieden — das heißt, bis die Presse ihn doch wieder einmal ausgräbt. Man kann ja nie wissen. — Das war Stucks erfolgreichstes Austro-Daimler-Jahr.

### Die Paula

Stuck befindet sich einmal an der Riviera, da hat er das Turbie-Rennen gewonnen. Es ist Frühjahr, er hat Zeit, sich auszuruhen. In Nizza herrscht Hochbetrieb. Tennisturnier um die Riviera-Meisterschaft. Auch Paula von Reznicek ist da, die deutsche, französische, tschechische und schweizerische Tennismeisterin. Paula trainiert, sie ist von morgens bis abends auf den Tennisplätzen, zwischendurch nimmt man auf der Terrasse des Negresco einen Aperitif. Das ist der bekannte Rennfahrer Stuck, sagt man zu Paula, das ist die Tennismeisterin von Reznicek, sagt man zu Stuck. „Ganz nette Frau" — meint Stuck — „aber für Tennisspielerinnen, die so blöd sind, daß sie sinnlos einem weißen Ball nachlaufen, kann ich mich nicht ernstlich interessieren." — Die Paula am Nebentisch ist ähnlicher Ansicht und äußert sich zu Cramm und Cilly Aussem: „Schade, daß der Stuck Rennfahrer ist. Einen Mann, der so idiotisch sein Leben aufs Spiel setzt und dann noch stolz ist, wenn er eine Zehntel Sekunde schneller als ein anderer war, einen solchen Mann kann man doch nicht ernstlich lieben. Man sollte ihn eher einsperren lassen!" — Damit schien der Fall erledigt zu sein. —

Es gibt aber sonderbare Eigenschaften im menschlichen Leben. Dazu gehört die Faulheit. Paula und Hans sind abends zu faul, sich umzuziehen, der „Betrieb" reizt sie nicht. Sie gehen abends am Meer spazieren, jeder für sich, jeden Abend. Da trifft man sich zuweilen, unabsichtlich (das behaupten sie jedenfalls beide). Es ist allein selbst an blauen Gestaden des Mittelmeers langweilig — warum sollen sie nicht miteinander sprechen, die Paula und der Hans. So sprechen sie fast jeden Tag miteinander. Stuck schaut sich manchmal sogar das Tennistraining an. Er findet es zwar immer noch fürchterlich blöd — nichtsdestoweniger läßt sich Paula aber dieses und jenes von dem Betrieb bei den Auto-Rennen berichten. — In den nächsten Tagen findet in Monte-Carlo das große Auto-Rennen statt. Stuck fährt dort nicht hin, aber Paula. Am Abend — sie ist nicht nur Tennismeisterin, sondern auch geschickte Journalistin — schreibt sie ein Feuilleton über „Frauen als Kulisse bei Auto-Rennen".

Es scheint sich irgend etwas geändert zu haben im Leben dieser beiden Menschen.

### Stuck schmiedet Pläne

Das ist also „die Paula" — so denkt Stuck. In der ganzen Welt heißt sie nur „die Paula", nicht, weil der Name Reznicek schwer auszusprechen sei, einfach darum, weil „die Paula" etwas Besonderes ist, weil diese zwei Worte sie charakterisieren. Sie ist eine kluge Frau, niemals eingebildet oder größenwahnsinnig, dazu hat sie gar keine Zeit. Sie redet, wie ihr der Schnabel gewachsen ist und kann mit ihrer Ehrlichkeit eine ganze Gesellschaft durcheinanderrütteln. Das macht ihr riesig viel Spaß. Ihr ist nichts so zuwider wie posenhafte Menschen. Die kann sie mit einem einzigen gutgeschliffenen Wort unmöglich machen. Sie kann das nicht nur, sie tut es auch. Kein Mensch wird ihr deswegen böse sein — ganz im Gegenteil. Es gibt Familien, die ihre wohlerzogenen Töchter zu Tennis-Turnieren entsenden. Die Töchter sagen bald, „die Paula ist himmlisch!" Die Mütter wollen die Paula sehen. Manchmal gelingt es ihnen auch. Die Paula ist aber kein Tanzstundenkavalier. Sie setzt sich an den Tisch der Mütter und beginnt: „Wissen Sie, Ihre Tochter ist die geborene Tennisspielerin, die wird bestimmt in die Meisterklasse aufrücken. Entschuldigen Sie einen Augenblick, ich muß mir mal eben eine Notiz machen. Uebrigens: Meisterschaft. Kennen Sie den neuesten Witz von Cramm? Ihre Tochter braucht ja nicht hinzuhören und außerdem, sie kennt ihn sicher schon, also das war so.....!" Und sie erzählt den Witz, und sie erreicht, was sie erreichen will, nämlich, daß man ihr gar nicht böse ist, daß sie sich nun schnell verabschiedet und zum nächsten Tisch eilt, an dem ein „Internationaler" sitzt, mit dem sie das nächste Turnier abschließen muß. Die Töchter sagen wieder, „ist die Paula nicht himmlisch?" und die Mütter sind wieder einmal anderer Ansicht. So etwas soll täglich vorkommen bei Müttern und Töchtern. Die Mütter sollen ja auch nicht Tennis spielen und die Mütter sollen auch nicht mehr das Leben kennen lernen. Die Paula aber kennt es ganz bestimmt.

Stuck hat das alles schon erlebt und er hat herzlich gelacht dabei. Sie ist eigentlich ein ganz patentes Weib, denkt er. Mit der kann man Pferde stehlen gehen. Es ist sowieso nicht ganz das Richtige, immer allein durch die Welt zu reisen. Man könnte eine Frau haben, der das Herumreisen sowieso schon das halbe Leben ist, eine Frau, die im Sport eine Rolle spielt, eine Frau, die geschäftstüchtig ist. Frau und Kameradin, das ist bestimmt kein leichter Beruf, wenn der Mann Rennfahrer ist, aber diese Frau? Man könnte bei ihr sogar die Abneigung gegen diesen komischen Sport, den sie betreibt, verlieren.

Am nächsten Morgen steht Stuck in einem Laden und handelt verschiedene Dinge ein, eine halbe Stunde später schlägt er Löcher in die Luft, meinend, Tennisbälle zu treffen. Es wird schon werden.

Paula ist nicht auf den Tennisplätzen zu sehen, sie sitzt vielmehr in einem Automobil und macht ihre ersten Gehversuche auf vier Rädern. Sie sehen sich lange nicht. Zufällig treffen sie sich morgens aber doch auf der Promenade. „Tag Stuck", sagt Paula — „wie geht es Ihnen? Hätten Sie nicht Lust, mit mir eine Autofahrt zu machen?" — „Ach, wissen Sie, Paula" — antwortet Stuck — „ich wollte Sie gerade bitten, mit mir eine Stunde Tennis zu spielen!"

Sie fahren weder im Auto an diesem Tag, noch spielen sie Tennis, sie nehmen ein Sekt-Frühstück ein.

### Ein Wunsch geht in Erfüllung

Sie sitzen beide im Zeppelin-Hotel in Stuttgart, nicht gähnend, nicht Bücher lesend und nicht zu Abend essend. Sie telephonieren. Ununterbrochen telephonieren sie. Mit Berlin, mit Mailand, mit Paris, mit München, mit Hamburg. Zwischendurch schreibt Paula ein paar Zeilen auf der Schreibmaschine, frankiert Eilboten-Briefe und schickt sie mit dem Boy zum Bahnhof. „Komm, Hans", sagt sie, „wir wollen in die Halle gehn, dort warten ein paar Kollegen von der Stuttgarter Presse, die haben hier angerufen, wir werden mit ihnen eine Kleinigkeit essen." Es wird ein wirklich sehr netter Abend, man ist begeistert von dem, was Stuck zu erzählen weiß. Er sagt den Journalisten ungefähr folgendes: „Es ist seit Jahren mein größter Wunsch, als Deutscher einmal einen deutschen Rennwagen fahren zu können. Das ist nicht einfach. Es gibt nur ein Werk im Reich, das Rennwagen baut: die Daimler-Benz AG. Die ist selbstverständlich vorsichtig in ihrer Wahl und nur der, der wirklich etwas leistet, kann vielleicht Aussicht haben, einmal einen Mercedes-Benz-Rennwagen fahren zu können. Ich habe in den letzten Jahren wirklich viele Erfolge gehabt — und nun ist mein größter Wunsch endlich in Erfüllung gegangen. Im kommenden Jahre bin ich verpflichtet, Mercedes-Benz zu fahren. Ich versichere Ihnen, man wird mit mir zufrieden sein." (Forts. folgt.)

** **Entwendet wurden** am 14. April zwischen J 2 und K 2 ein Großkraftrad Marke Herkules, poliz. Kennzeichen II U 5010, rote Farbe, Maschine Nr. 25 300, Fahr.-Nr. 3280. — Am 15. April, abends 6 Uhr hat ein Angestellter einer hiesigen Firma im Postamt 2 einen Fünfzigmarkschein verloren, der von einer Frau gefunden und unterschlagen wurde. Der Vorgang wurde von mehreren Personen bemerkt. Diese werden gebeten, ihre Anschrift beim Polizei-Präsidium — Zimmer 4 — anzugeben.

** **Die Straßenbahn bittet die Fahrgäste** um ein schnelleres Einsteigen in die Straßenbahnwagen. Diese Bitte ist in Form eines Schildes an einigen Straßenbahnwagen am Trittbrett angebracht, wo es mit schwarzer Schrift auf gelbem Grund heißt „Schnelles Einsteigen erbeten". Hoffentlich kommen die Fahrgäste diesem Wunsche nach, damit der Straßenbahnverkehr etwas beschleunigt werden kann. Allerdings wird es bei der oft schon beanstandeten Höhe der Trittbretter manchen Fahrgästen nicht möglich sein, rascher einzusteigen.

** **Im „Gambrinus"** wird den Gästen eine abwechslungsreiche Unterhaltung geboten, durch Darbietungen der Hauskapelle recht gut ergänzt. Den Besuchern des „Gambrinus" ist die bayerische Trachtenkapelle Karl Mohr nicht mehr unbekannt, die eine sehr ordentliche Musik macht. Nun hat sich zu den Musikern noch der sehr vielseitige Mannheimer Künstler Groaffer gesellt, der es ausgezeichnet versteht die Leute zu unterhalten. Groaffer zaubert und flunkert seinen Zuschauern nicht nur etwas vor, sondern er plaudert auch anregend, so daß die Zeit wie im Fluge vergeht. Zur Monatsmitte hat Groaffer eine ganz neue Vortragsfolge zusammengestellt. Die Zauberkunststücke, die er mit größter Leichtigkeit vorführt, sind durchaus keine alten Sachen, sondern zum Teil recht schwierige Nummern, die den starken Beifall verdienen. Eine Lichtnummer mit bunten Farben bildet eine nette Einlage, ehe es zum Schluß nochmals chinesisches Allerlei zu sehen gibt. Besondere Anerkennung verdient die Tatsache, daß man Mannheimer Künstlern Gelegenheit gibt, ihr Können zu zeigen.

** **Erstes Kreisschießen der Fachschaft Zimmerstutzen.** Die Zimmerstutzenschützen begehen am Ostermontag auf den Schießständen des Schützenvereins Neckarau ihr erstes Kreisschießen. Geschossen wird in A- und B-Abteilungen, wozu jeder Verein, der einer dieser Gruppen zugeteilt ist, eine Mannschaft, bestehend aus vier Mann, stellen kann. Das erste Kreisschießen wurde dem Schützenverein Neckarau zugeteilt, da dieser Verein in diesem Jahr sein 25jähriges Bestehen feiern kann und in der Zeit vom 14.—22. April ein Jubiläumspreisschießen abhält.

** **Bilder in Amtsräumen.** Der Reichsminister des Innern hat in einem Rundschreiben gebeten, dahin zu wirken, daß im Rahmen der verfügbaren Haushaltsmittel möglichst viele Amtsräume, vor allem die öffentlichen Sitzungssäle, beschleunigt mit dem Bild des Führers und Reichskanzlers ausgestattet werden. Gleichzeitig wird darin gebeten, dafür zu sorgen, daß andere Bilder und Büsten aus neuerer Zeit ohne Geschichts- oder Kunstwert aus den Amtsräumen der Behörden entfernt werden.

*Für Kommunion*

**Uhren und Schmuck**

**Cäsar Fesenmeyer P 1, 3** Breite Straße

*Uhren, Juwelen, Gold- und Silberwaren, Bestecke*

## Hinweise

**Verdis „Requiem" als Karfreitagskonzert.** Am Karfreitag bringt Generalmusikdirektor Philipp Wüst mit dem gesamten Chor des Lehrergesangvereins das Verdische „Requiem" zur Aufführung. Die Solopartien liegen in den Händen der Mitglieder des Nationaltheaters Mannheim: Erika Müller, Irene Ziegler, Heinrich Kuppinger und Heinrich Hölzlin.

*

**Frühling im Friedrichspark.** Mannheims schönster Park, unser Friedrichspark, hat sein lockendes Frühlingskleid angetan. Grünflächen und Blüten, wohin das Auge blickt. Der allgemeine Wirtschaftsbetrieb des Friedrichspark-Restaurants wird ab Ostern wieder geöffnet sein. Auch die Festsäle haben ein duftiges Osterkleid angelegt, in denen am Ostermontag ein großes Frühlings- und Blüten-Fest mit Ball stattfindet. Zu den Mitwirkenden gehören Fritz Fegbeutel, „Vater Kurzschach", Anita Berger, sowie die Kapelle Heini Ganter.

# Südwestdeutsche Umschau

## Den Schwager zum Mord aufgefordert

### „Damit die Verhandlung günstiger ausgeht" – Urteile des pfälzischen Sondergerichts

* **Frankenthal**, 17. April.

**Unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Hillenbrandt war das Sondergericht für die Pfalz am Dienstag zu einer Sitzung zusammengetreten, in der insgesamt sechs Fälle verhandelt wurden.**

Im ersten Falle hatte sich der 62jährige Friedrich Scherer aus Frankfurt a. M. zu verantworten. Der seit 18. März in Untersuchungshaft befindliche Angeklagte soll nach der Anklage am 30. Dezember 1934 in der Wohnung von Bekannten und in einer Wirtschaft von Neustadt u. a. das alte Lügenmärchen wieder aufgetischt haben, daß von der Lubbe im Auftrag der NSDAP das Reichstagsgebäude angezündet hätte. In der Verhandlung bestritt der Angeklagte, die Aeußerungen in diesem Sinne gemacht zu haben. Die Hauptzeugin schränkte ihre früher bei der Polizei gemachten belastenden Aussagen stark ein. Der Staatsanwalt hielt jedoch auf Grund der anderen Zeugenaussagen den Angeklagten für überführt. Nach längerer Beratung erkannte das Gericht auf eine Gefängnisstrafe von vier Monaten.

Eine außerordentlich schwere Anklage bildete in einem anderen Fall den Gegenstand der Verhandlung, bei der sich die 40jährige Anna Wenzel aus Ludwigshafen wegen

**Aufforderung zum Mord**

zu verantworten hatte. Im Januar 1934 wurde der Ehemann der Angeklagten durch den Kriminalkommissar Roth in Ludwigshafen dem Amtsgericht in Ludwigshafen vorgeführt und dort am 30. Januar 1934 wegen Zuhälterei zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Die Angeklagte ging nun in der Zeit von Anfang Januar 1934 bis kurz vor der Verhandlung zu dem Bruder ihres Mannes, einen gewissen Otto Wenzel in Ludwigshafen, und versuchte diesen zu überreden, den Kriminalkommissar zu beseitigen, damit die Verhandlung gegen ihren Mann günstiger ausgehe. Sie erklärte sich sogar bereit, ihrem Schwager einen Revolver von Mannheim zu besorgen und sagte ihm, es könne ihm nichts passieren, denn er sei ja nicht zurechnungsfähig. In der Verhandlung bestritt die Angeklagte die ihr zur Last gelegte Tat entschieden. Der Zeuge Otto Wenzel, der erst am vergangenen Freitag von der Strafkammer Frankenthal wegen Zuhälterei eine Gefängnisstrafe von einem Jahr erhielt und der bereits im Jahre 1919 wegen eines an einem Polizeibeamten verübten Totschlags eine Zuchthausstrafe von fünf Jahren erhalten hatte, bekundete bei seiner Vernehmung als Zeuge,

**daß ihn die Angeklagte wiederholt aufgesucht und dabei aufgefordert habe, den Kriminalkommissar zu erschießen.**

Auch die Ehefrau des Otto Wenzel bestätigte unter Eid, daß die Angeklagte den Wenzel (Otto) zum Mord an dem Kriminalkommissar aufgefordert habe. Der Staatsanwalt beantragte gegen die Angeklagte wegen eines fortgesetzten Verbrechens der Aufforderung zum Mord eine Zuchthausstrafe von zwei Jahren. Das Gericht erkannte nach längerer Beratung gegen die Angeklagte auf eine Zuchthausstrafe von einem Jahr und einem Monat. Ein Monat der erlittenen Untersuchungshaft wurde angerechnet.

**Nicht weniger als acht Angeklagte standen im nächsten Fall unter Anklage**

und zwar der 63jährige Christoph Sauer, der 61jährige Friedrich Stiebritz, der 34jährige Joseph Barta, der 34jährige Ludwig Walter, der 32jährige Philipp Bold, der 35jährige Willi Raab, der 27jährige Friedrich Löhr und der 35jährige Paul Schütz, alle aus Speyer. Die Angeklagten waren jahrelang Mitglieder der Ernsten Bibelforscher bis zu deren Auflösung am 13. April 1933; dann nannten sie sich „Zeugen Jehovas". Von Weihnachten 1934 bis Februar 1935 waren sie in der Wohnung des Sauer zusammengekommen und legten sich dort die Bibel aus. Die Anklage erblickt darin eine Fortführung der verbotenen Organisation. Von den Angeklagten wurde dies jedoch entschieden bestritten, sie erklärten,

**jeder wahre Christ sei ein Zeuge Jehovas; es sei nicht richtig, daß sie die Bibel in ihrem Sinne ausgelegt hätten, denn die Bibel lege sich selbst aus; man müßte ihnen eigentlich noch eine Belohnung dafür geben, daß sie sich religiös betätigt hätten.**

Sie hätten nicht geglaubt, sich strafbar zu machen. Nach längerer Verhandlung wurden die Angeklagten wegen Vergehens gegen den § 2 der Verordnung vom 28. 2. 1933 verurteilt und zwar Sauer zu 200 Mark Geldstrafe oder 40 Tage Gefängnis, die übrigen Angeklagten zu je 150 Mark Geldstrafe oder je einen Monat Gefängnis. Das Verfahren gegen den Angeklagten Stiebritz wurde eingestellt.

Im letzten Fall hatte sich die 47 Jahre alte Klara Fränkel aus Bad Dürkheim zu verantworten, die beschuldigt war, Druckschriften der Ernsten Bibelforscher verbreitet zu haben. Die aus der Haft vorgeführte Angeklagte hatte in der Zeit vom März bis April d. J. die Ehefrau Koch in Ungstein aufgesucht und ihr Druckschriften der verbotenen Vereinigung zum Lesen gegeben.

**In der Verhandlung bekannte sich die Angeklagte als Zeugin Jehovas**

und erklärte, sie habe der Frau die Bücher, die seiner Zeit bei ihr, der Angeklagten, beschlagnahmt und dann wieder freigegeben waren, zum Trost gegeben. Es handelt sich nämlich bei der Ehefrau Koch um die Mutter des seiner Zeit in Ungstein auf so furchtbare Weise ermordeten 15jährigen Mädchens, wobei der Täter Henn nach der Tat Selbstmord verübte. Die Frau lebt seit dem Tod ihres Kindes in Schwermut. Die Angeklagte suchte die Frau K. zu trösten und aufzurichten. Der Staatsanwalt beantragte 1 Jahr Gefängnis. Das Gericht kam jedoch zu einem Freispruch, weil nach seiner Ansicht eine Werbung für die Ernsten Bibelforscher der Angeklagten nicht nachgewiesen werden konnte.

## Vor dem Auftakt der Spargelernte

### Etwa 30 Hektar neue Erntefläche, über 10 000 Zentner Ertrагnis zu erwarten

* **Schwetzingen**, 17. April. Die wärmere Witterung und der häufige Wechsel von Regen und Sonnenschein in den letzten Tagen haben die Hoffnungen auf den alsbaldigen Beginn der Hardter Spargelernte und auf befriedigendes Ergebnis hinsichtlich Menge und Güte bestärkt. In verschiedenen Spargelgemeinden erwartet man den ersten Spargelstich zu Ostern. Nahezu in allen Anbaugemeinden der oberen Hardt zwischen Knielingen — Graben — Schwetzingen und den dazwischenliegenden Gemarkungen sind die Anbauflächen gegenüber dem Vorjahre vergrößert worden. Das Neuland, auf dem in diesem Jahre erstmals Spargeln geerntet werden, schätzt man auf etwa 30 Hektar. Die Gesamternte an Spargeln in der oberen Hardt verteilt sich auf ein Gebiet von etwas über 300 Hektar. Mit Einschluß der zu erwartenden Erträgnisse in den Neuanlagen schätzt man bei gleichbleibenden Ergebnissen des Vorjahres ein Erträgnis von mehr als 10 000 Zentner Spargeln in der oberen Hardtlandschaft zwischen Karlsruhe und Mannheim.

## Wenn man Falschbuchungen vornimmt

### Blick in Heidelberger Gerichtssäle

* **Heidelberg**, 17. April. Eine besondere Geschäftigkeit entwickelte der 35jährige Karl Uhler aus Ittlingen in der Zeit vom 4. Mai 1933 bis 30. Juni 1934, der als Buchhalter einer Firma in Sinsheim auf alle erdenkliche Weise Gelder für sich zu buchen verstand. Da er selbst Waren-, aber keinen Geldkredit hatte, infolgedessen sein Konto nicht überziehen durfte und die Kasse ihm verschlossen blieb, verfiel er auf die Idee, durch Falschbuchungen sein Konto niederzuhalten. Andererseits trug er eigene Barentnahmen und Postschecküberweisungen in fremden Konten ein, die er mit teils gefälschten, teils erschwindelten Anerkenntnissen belegte. Eingeklagt waren 180 Fälle. Der Schaden beläuft sich auf nahezu 4500 Mk. Das Verhalten Uhlers war um so schwerer zu verurteilen, als er das in ihn gesetzte Vertrauen schmählich mißbrauchte. Entlastend sprach für ihn, daß eine Beaufsichtigung aber auch nahezu gefehlt hatte. Er wurde zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis und 100 Mk. Geldstrafe verurteilt.

**Ein Jahr Zuchthaus und Sicherungsverwahrung**

Am 7. Februar d. J. erschien der 48jährige Jakob Lieser beim Schleusenmeister der Staustufe Heidelberg und bot ihm Zucker feil. Lieser, der selbst auf keinen Fall imstande war, die Waren zu liefern, verlangte sofort eine Vorauszahlung. Da Lieser 15mal, darunter 13mal einschlägig, vorbestraft ist (so wurde er in Köln u. a. zu einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus verurteilt), wurde diesmal außer einem Jahr Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust die Sicherungsverwahrung ausgesprochen.

---

○○ **Ilvesheim**, 17. April. Am 18., 19. und 20. Mai findet hier das „Ilvesheimer Inselfest" statt. Am Sonntag, den 19. Mai, wird eine größere Trachtengruppe mit Musik durch das Dorf und sodann auf den Festplatz ziehen, wo Preisschießen, Preiskegeln, sportliche Veranstaltungen sowie größere Kinderbelustigungen stattfinden.

* **Huttenheim**, 17. April. Hier wird eine 200 Mann starke Arbeitsabteilung aus Schlesien erwartet, die bei der Pfinz-Saalbach-Korrektion eingesetzt werden soll, und zwar beim Bau des Entlastungskanals, der die Huttenheimer Gemarkung berührt.

# Nachbargebiete

## Eine 15jährige entführt

* **Saarbrücken**, 17. April. Der 30jährige Josef Lohrbach aus Siersthal (Lothringen) hatte sich vor den Richtern der Zweiten Strafkammer in Saarbrücken wegen eines besonders schweren Verbrechens zu verantworten. Er hatte im November vorigen Jahres die 15 Jahre alte Maria Jung aus Siersthal unter Anwendung von List entführt. Der bereits wegen Spionage vorbestrafte Angeklagte war nach Verbüßung einer Strafe von sechs Monaten Gefängnis ausgewiesen worden.

Lohrbach lockte das Mädchen, das er auf seinen Bettelgängen kennen lernte, unter dem Vorwand, seine Mutter sei tot, von der Arbeitsstelle weg und verschwand mit ihm über die Grenze. Drei volle Monate lang benutzte der Angeklagte das Mädchen zu Schmuggelzwecken und zum Betteln. Schließlich gelang es der Polizei, Lohrbach festzunehmen.

Das Gericht beließ es entgegen dem Antrag des Staatsanwalts, der zweieinhalb Jahre Zuchthaus beantragt hatte, bei zwei Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrenrechtsverlust.

## Der Ausbau von Bad Dürkheim

* **Bad Dürkheim**, 17. April. In einem großangelegten Vortrag gab am Samstagabend Bürgermeister Imbt vor der Einwohnerschaft in der Turnhalle einen interessanten Ueberblick über das zurückliegende Jahr nationalsozialistischer Aufbauarbeit in Bad Dürkheim. Trug bereits das vergangene Jahr zur Verkehrsbelebung und Arbeitsbeschaffung bei, so sollen künftig noch mehr Kräfte an der Ausgestaltung des Bades und nicht zuletzt auch der Stadt Bad Dürkheim als solcher mitwirken, vor allem die gesamte Einwohnerschaft. Der Kurpark soll bis zur Mannheimer Straße erweitert werden. Das Parkhotel wird in diesem Herbst niedergelegt und den modernen Anforderungen entsprechend neu aufgebaut werden. Durch Belebung des Fremdenverkehrs und den Ausbau des Wurstmarktes soll vor allem auch die Kaufkraft gehoben werden. Am Eberberg wird eine Mustersiedlung errichtet, die zum Schauobjekt für die ganze Pfalz werden soll, da hier die erprobten Bautypen zur Anwendung gelangen werden.

## Auch Schafzucht ist notwendig

\# **Lampertheim**, 16. April. In einer im Rheinhof stattgefundenen Bauernversammlung, die außerordentlich stark besucht war, gab Ortsbauernführer Kirchenschläger die neuesten Bestimmungen über den Tabakanbau 1935 bekannt. Diejenigen Bauern, die die Bestimmungen bezüglich des Tabak- und Qualitätsbaues 1934 nicht eingehalten haben, müssen sich nun Kürzungen ihrer Anbaufläche gefallen lassen. Als Düngung dürfen nur Harnstoff, Kalkstickstoff und schwefelsaures Kali zur Verwendung kommen. Im weiteren betonte der Redner, daß zur Durchführung der Erzeugungsschlacht auch die Schafzucht erforderlich sei. Er empfiehlt deshalb, daß die Landwirte 1 bis 3 Schafe halten sollten, um die Sicherstellung des Wollbedarfs für unsere Volksgenossen zu fördern. Die hiesige Landwirtschaft hat sich freiwillig zum Anbau von mehr als 4 Morgen Flachs entschlossen und damit bewiesen, daß sie am Aufbau aktiv mitheifen will. Es muß wieder der Stolz der Bauerntochter sein, wenn sie bei der Heirat zeigen kann, daß ihre Aussteuerleinen aus eigenen Erzeugnissen gewebt sind. — Demnächst wird hierselbst eine Viehverwertungsgenossenschaft ins Leben gerufen. Zum Schluß betonte Herr Kirchenschläger, daß zur Erzielung einer gesunden Milch das Tuberkulose-Tilgungsverfahren eingeführt wird.


Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß meine liebe, treusorgende Mutter, Schwester und Tante

**Margarete Becker**
geb. Köhler

heute sanft entschlafen ist.

Mannheim (H 4, 26), den 16. April 1935.

Im Namen der trauernd Hinterbliebenen:
**Mina Becker**

Die Einäscherung findet am 20. April, vorm. 9 Uhr statt. Beileidsbesuche dankend verbeten.

1935er Gänse und Enten, Küken, junge Hahnen, Suppen- und Ragouthühner, Tauben, Poularden, Capaunen, Truthahnen
**Reh**
Rücken u. Keulen in jeder Größe
Vorderschlegel Pfd. 1.-
Ragout Pfund 50 ₰
Waldschnepfen
Zickelchen
Pfund 80 ₰
J. Knab Q 1, 14

Drucksachen liefert schnell Druckerei Dr. Haas

Die glückliche Geburt ihres dritten Sohnes zeigen an
Dr. med. E. Wichert u. Frau Toni geb. Hanser
Mannheim, den 16. April 1935

Die glückliche Geburt ihrer Tochter Doris zeigen in dankbarer Freude an
Wilhelm Harke u. Frau Ella geb. Nietzel
Mannheim, den 16. April 1935
Dürerstraße 119

Gertrud Rindskopf
Dr. iur. Franz-Ludwig Auerbach
Verlobte
Mannheim / Nürnberg — Mannheim B 7, 7

Von der Reise zurück
**Dr. Albert Schneider**
prakt. Arzt
Richard Wagnerstraße 57
Fernsprecher 43393

Die NMZ (Neue Mannheimer Zeitung) hat einen Leserkreis, bei dem sich die Werbung ganz besonders lohnt!

Eier — Butter — Käse
Kochbutter frisch ... Pfund 1.20
Ostereier, bunt gef. ... 10 Stück -.90
**Hedwig Zitzmann**
H 1, 15, a. Marktpl., Tel. 225 61

*Herr Schmidt* SAGTE, ES LÄGE IN DER FAMILIE...

Nämlich, die empfindliche Haut! Schon sein Großvater hätte sich so schwer rasiert und immer über Brennen und Spannen geklagt. Daß sich seit Großvaters Zeiten einiges geändert hat und daß es heute Rasierseifen gibt, die besonders für empfindliche Haut und harten Bart hergestellt werden, das übersah Herr Schmidt dabei ganz und gar. Bis ihm eines Tages ein Stück Kaloderma-Rasierseife den Beweis brachte. So rasch, so leicht, so sauber war ihm das Rasieren noch nie von der Hand gegangen. Und das beste: schon nach wenigen Tagen beruhigte sich seine ewig gereizte, empfindliche Gesichtshaut. Kein Brennen und Spannen mehr! Mit dem glyzerinhaltigen Kaloderma-Rasierschaum bleibt sie auch beim schärfsten Ausrasieren kühl und glatt und geschmeidig.

✶ ES LIEGT AM GLYZERIN

**KALODERMA RASIERSEIFE**

*Stück RM -.60, in Bakelithülse RM 1.-*

NB. Für Herren, die eine cremeförmige Rasierseife vorziehen: Kaloderma-Rasiercreme in Tuben zu RM -.50 und 1.10

F · WOLFF & SOHN · KARLSRUHE

**Buchklingen** im Odenwald
Gasthaus „Zum grünen Baum"
Beliebter Ausflugsort.

Erhältlich in allen Drogerien.

Berücksichtigt unsere Inserenten!

*Eine neue Handtasche für die Dame*
*Eine elegante Brieftasche für den Herrn*
*Eine schöne Schultasche fürs Kind*

***. . . das ist Osterfreude.***

*Solch hübsche Lederwaren und vieles Andere, wie Koffer, Necessaires, Aktenmappen usw. natürlich von Bauers Spezial-Verkauf*

**Offenbacher Lederwaren, H 1, 3**
Fernsprecher 28773 — Breite Strasse

**HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG**

Mittwoch, 17. April 1935 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Abend-Ausgabe Nr. 181

## Wochenübersicht der Reichsbank vom 15. April

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 15. April hat sich in der verflossenen Bankwoche die gesamte Anlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Wertpapieren um 47,4 Mill. auf 4 255,7 Mill. verringert. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und -schecks um 7,9 Mill. auf 3 301,1 Mill. RM, an Lombardforderungen um 8,3 Mill. auf 40,2 Mill. RM, an deckungsfähigen Wertpapieren um 17,5 Mill. auf 398,1 Mill. RM und an Reichsschatzwechseln um 3,7 Mill. auf 0,0 Mill. RM abgenommen.

Die Bestände an sonstigen Wertpapieren blieben bei einer Abnahme um rund 16 000 RM mit 328,3 Mill. RM nahezu unverändert. An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 58,5 Mill. RM aus dem Verkehr zurückgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 40,6 Mill. auf 3 488,5 Mill. RM vermindert, derjenige an Rentenbankscheinen um 2,1 Mill. auf 390,5 Mill. RM erhöht.

Der Umlauf an Scheidemünzen nahm um 41,1 Mill. auf 1 553,5 Mill. RM ab. Die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen haben sich auf 28,4 Mill. RM ermäßigt, diejenigen an Scheidemünzen unter Berücksichtigung von 0,8 Mill. RM neu ausgeprägter und 10,6 Mill. RM wieder eingezogener auf 151,2 Mill. RM erhöht. Die fremden Gelder zeigen mit 898,3 Mill. RM eine Zunahme um 54,9 Mill. RM.

Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 0,2 Mill. auf 85,3 Mill. RM erhöht. Im einzelnen stiegen sich die Goldbestände bei einer Zunahme um rund 158 000 RM auf 81,0 Mill. RM, die Bestände an deckungsfähigen Devisen bei einer Zunahme um rund 19 000 RM auf 4,3 Mill. RM.

## Sinner AG. Karlsruhe-Grünwinkel

Die Gesellschaft, die bekanntlich für 1934 wieder 4 v. H. Dividende verteilt, erzielte im Berichtsjahr einen Rohgewinn von 5,7 (4,94) Mill. RM. Dazu treten noch 0,06 (0,04) Mill. RM Erträge aus Beteiligungen und 0,08 (0,1) außerordentliche Erträge. Demgegenüber erforderten Löhne und Gehälter 1,93 (1,84) einschl. sozialen Abgaben, Zinsen 0,17 (0,19), Besitzsteuern 0,21 (0,19), sonstige Steuern 0,97 (0,87) sowie alle übrigen Aufwendungen 1,78 (1,47) Mill. RM. Nach insgesamt 511 891 (298 290) RM Abschreibungen verbleibt einschl. Vortrag ein Reingewinn von 357 179 (357 195) Mark. Das Geschäftsjahr 1934 hat der Gesellschaft wieder eine gewisse Vermehrung des Gesamtumsatzes in allen Betriebszweigen gebracht. Dem erhöhten Umsatz entsprechend haben sich auch die Ausgaben für alle Fabrikationsaufwendungen erhöht. Im Interesse der Arbeitsbeschaffung wurden große Ausgaben für Ersatz und Neuanschaffungen gemacht. Der Bierabsatz hat sich gegenüber 1933 wieder erhöht. Im neuen Jahre ist leider ein gewisser Rückschlag eingetreten der teilweise wohl auf die ungünstige Witterung zurückzuführen ist. Das Hefegeschäft hat sich im Berichtsjahre weiterhin ruhig entwickelt, so daß auch hier eine gewisse Produktionssteigerung eingetreten ist. Für die neue Saison wird die Rückkehr des Saargebietes zu Deutschland ebenfalls eine kleine Verbesserung bringen. Das Brennrecht wurde in der abgelaufenen Saison ungefähr 100prozentig abgearbeitet.

Das Nährmittel- und Spirituosengeschäft hat ebenfalls eine gewisse Belebung und, damit verbunden, einen etwas erhöhten Gewinn gezeigt. Ueber die Glashütte wird berichtet, daß durch die im vergangenen Jahre erfolgte Zwangs-Syndizierung auf dem Gebiete des Weißhohlglases in diesem Zweig Ordnung geschaffen ist. Auf dem Gebiete der farbigen Flaschen haben die Preise teilweise einen erheblichen Rückgang erlitten, wodurch das finanzielle Ergebnis stark beeinträchtigt wurde. Im neuen Jahre ist aber durch staatliche Maßnahmen auch auf diesem Gebiete Ordnung geschaffen worden. Die landwirtschaftsbetriebe haben im abgelaufenen Jahre erstmals seit Jahren ohne Verlust gearbeitet.

Alle auswärtigen Beteiligungen konnten im abgelaufenen Jahre wieder einen, teilweise allerdings nur bescheidenen Nutzen abwerfen. Die Gesamtbezüge des Vorstandes betrugen 103 479 RM, die des AR 12 000 RM. Zur Gewinnverteilung ist noch nachzutragen, daß der AR 12 000 RM (wie i. V.) erhält und die restlichen 300 970 (300 960) RM auf neue Rechnung vorgetragen werden sollen.

Aus der Bilanz: Grundstücke 3,65 (unv.), Gebäude 5,18 (5,16), Maschinen und maschinelle Anlagen 0,85 (0,86), Werkzeuge, Transportmittelpark usw. 0,47 (0,45), Beteiligungen 0,70 (0,74), Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe 0,3 (0,27), halbfertige Erzeugnisse 0,16 (0,08), fertige Erzeugnisse 0,35 (0,41), Verpackungsmaterial und sonstige Vorräte 0,24 (0,27), landwirtschaftliche Vorräte 0,18 (0,14), Hypotheken und Grundschulden 0,8 (1,09), Darlehen an Kunden 0,12 (0,14), Warenforderungen 1,01 (1,28), Forderungen für Monopolverwaltung 0,12 (0,1), dagegen Grundkapital unv. 6,0, Reservefonds unv. 2,08, auf Grundstücken der Gesellschaft lastende Hypotheken 1,72 (1,87), Restkaufpreis für erworbenen Hefeanlag 0,24 (0,3), Sparkasse der Angestellten und Arbeiter 0,2 (unv.), Darlehen auf Kündigung 0,16 (0,14), Kautionen 0,13 (0,12) Guthaben von Angestellten und Kunden 0,12 (0,1), noch nicht fällige Steuern 0,13 (0,11), Warenkreditoren 0,21 (0,24), Verbindlichkeiten an Monopolverwaltung 0,12 (0,1), Wechsel-Verbindlichkeiten 0,46 (0,88), Verbindlichkeiten gegenüber Banken 1,9 (2,14). GV 29. April.

## Geringe Kursveränderungen

### Abwartende Haltung der Kulisse / Geringe Kaufaufträge durch das Publikum

**Rhein-Mainische Börse uneinheitlich**

Die heutige Mittagsbörse eröffnete bei sehr kleinen Umsätzen in uneinheitlicher Haltung, doch zeigten die Kurse sowohl am Aktien- wie am Rentenmarkt keine starken Veränderungen. Mit Rücksicht auf die bevorstehenden Feiertage verhielt sich die Kulisse abwartend, auch die Kundschaft beteiligte sich nur in ganz kleinem Umfange am Geschäft. Die Grundstimmung war jedoch weiter freundlich und zuversichtlich, wobei einige günstige Wirtschaftsnachrichten der Haltung eine Stütze gaben. Starke Beachtung fand vor allem der Abschluß der Dresdner Bank. Daneben wirkte die aktive Außenhandelsbilanz im Monat März günstig nach. An den Aktienmärkten gingen die Kursveränderungen nach beiden Richtungen nicht über 1 v. H. hinaus. Etwas Interesse zeigte sich am Chemiemarkt für I. G. Farben und Scheideanstalt, die um ¼ und ½ fester lagen, Deutsche Erdöl bröckelten um ½ v. H. ab. Elektroaktien hatten sehr stilles Geschäft. Erhöhtes Interesse zeigte sich für Zementaktien in Nachwirkung der günstigen Abschlüsse; Heidelberger Zement plus ½ v. H.; auch Holzmann etwas angeregt und ½ v. H. höher. Montanpapiere lagen uneinheitlich, hatten aber nur geringfügige Abweichungen. Von sonstigen Werten lagen Reichsbank ½ v. H., Zellstoff Waldhof ½ und Eßlinger Maschinen ½ v. H. freundlicher. Am Rentenmarkt war das Geschäft ebenfalls sehr klein. Altbesitzanleihen gingen ½ v. H. zurück, während späte Reichsschuldbuchforderungen mäßig höher lagen. Zinsvergütungsscheine und Kommunalumschuldung sowie 6 v. H. Stahlverein-Bonds und Reichsbahn VA. gut behauptet blieben.

Im weiteren Verlauf konnte sich das Geschäft auf keinem Marktgebiet beleben. Auch die Kurse wiesen gegen den Anfang fast keine Veränderungen auf. Soweit Papiere später zur Notiz kamen, lagen sie um Bruchteile eines Prozentes freundlicher, so z. B. Daimler, Siemens und Rütgerswerke. Holzmann erhöhten sich auf 92 nach 91¾. I. G. Farben gingen andererseits auf 149 (149½) zurück. Am Rentenmarkt ergaben sich für Deutsche Anleihen keine Veränderungen von Belang. Nur Kommunalumschuldung und 6 v. H. Stahlvereinsbonds gingen um je ⅛ v. H. zurück. Pfandbriefe notierten unverändert, wogegen Stadtanleihen keine einheitliche Entwicklung aufwiesen. Tagesgeld: 2⅞ v. H. unverändert.

**Berlin sehr ruhig**

Die Börse zeigte sich unbeeinflußt von den Genfer Entwürfen, war aber in Anbetracht der bevorstehenden mehrtägigen Unterbrechung durch die Festtage sehr ruhig. Unter dem Eindruck der günstigen Außenhandelsziffern lagen aus Publikumskreisen kleinere Kauforders vor. Auch der Abschluß der Dresdner Bank verlieh der Tendenz einen Rückhalt. Die Kursveränderungen hielten sich meist wieder im Rahmen von Bruchteilen von Prozenten und gingen nur in wenigen Fällen darüber hinaus. So gewannen Ilse Bergbau bei kleinem Umsatz 1 v. H. und Deutsche Kabel auf den günstigen Abschluß weitere 1½ v. H. Von Auslandswerten waren Chade A bis C 1½ RM und Chade D 4 RM höher. Conti-Gummi büßten 1½ v. H. ein. Im einzelnen waren Montanwerte nicht ganz einheitlich. Buderus gewannen auf Abschlußerwartungen ½ v. H., Kaliwerte lagen wenig verändert. Farben konnten ¼ v. H. gewinnen, dagegen gingen Chemische von Heyden und Goldschmidt etwas zurück. Elektrizitätswerte waren ⅛ und Felten ½ v. H. gebessert. Gesfürel und Elektrizitätswerk Schlesien ermäßigten sich um etwa 1 v. H. Gaswerte lagen freundlich, ebenso Autoaktien, während Maschinenwerte bis ½ v. H. nachgaben. Gut behauptet waren Metall-, Bau-, Textil- und Zellstoffwerte. Verkehrsaktien waren angeboten. Renten waren knapp gehalten. Industrieobligationen waren meist ¼ v. H. höher, ebenso Wiederaufbauzuschläge. Dagegen verloren Altbesitz ⅛ v. H., Umschuldungsanleihe 20 Pfg. und Zinsvergütungsscheine 10 Pfg. Am Auslandsrentenmarkt bröckelten Mexikanische Renten nach der vorangegangenen Befestigung etwas ab.

Der Verkehr war im allgemeinen behauptet. Später lagen Buderus, die insgesamt 1,25 v. H. gewannen, Farben gaben ihren Anfangsgewinn wieder her. Interesse bestand wieder für Graphonaktien, die ½ bis 1 v. H. höher lagen. Der Rentenmarkt war sehr still und wenig verändert. Industrieobligationen lagen fest. Steigen um ½, Harpener Bergbau gewannen 1,25 [illegible] Bierbrauerei ½ v. H. Young-Bonds waren dagegen 1,50 v. H. niedriger. Umtauschobligationen änderten sich wenig, nur Brown und Ruhrgas ermäßigten sich um je ½ v. H.

Der Einheitsmarkt der Industriewerte verkehrte in fester Haltung. Mitteldeutsche Stahlwerke gewannen 2½ v. H., wobei die Nachfrage nicht voll befriedigt wurde, Rheinfelden Kraft stiegen auf die Dividendenerhöhung um 1½ v. H.

Steuergutscheine blieben unverändert.

Reichsschuldbuchforderungen. Ausgabe 1: 1935er 101,87 G 101,75 B; 1937er 102,12 G 102,87 B; 1938er 99,12 G; 1939er 98,87 G 99,12 B; 1941er 97,87 G 99,12 B; 1942er 96,87 G 97,25 B; 1943er 96,87 G 97,25 B; 1944er 96,87 G 97,12 B; 1945er bis 1948er je 96,25 G 97,12 B. Ausgabe 2: 1938er 98,87 G 99,25 B; 1939er 98,12 G 98,87 B; 1941er 96 B; 1942er bis 1944er je 96,25 G 97 B.

Wiederaufbauanleihe: 1944—45er und 1946—48er je 69 G 69,75 B.

Der Geldmarkt zeichnet sich weiter durch flüssige Flüssigkeit aus, so daß für Blanko-Tagesgeld zum Teil unter den Sätzen von 2¾ bis 3¼ v. H. angekommen war. Lebhafte Nachfrage besteht für Privatdiskonten, doch liegt kaum genügendes Angebot vor. Infolgedessen wurden Reichsschatzanweisungen flott abgerufen. Der Privatdiskontsatz wurde bei unverändert 3⅛ v. H. belassen.

Der Schluß war wieder allgemein fester, besonders für Schiffahrtswerte. Lloyd stiegen auf 37 (36⅝) und Hapag auf 35¼ (35⅛). Die Annahme der Entschließung in Genf blieb auf die Tendenz ohne Einfluß. Nachbörslich blieb die Stimmung fest.

## Berliner Devisen

**Diskontsätze: Reichsbank 4, Lombard 5, Privat 3⅛ v. H.**

| Amtlich in Rm. für | Diskont | Parität | 16. April Geld | 16. April Brief | 17. April Geld | 17. April Brief |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Aegypten 1 ägypt. Pfd. | — | 20,953 | 12,172 | 12,408 | 12,365 | 12,395 |
| Argentinien 1 P.-Peso | 7 | 1,873 | 0,658 | 0,662 | 0,658 | 0,662 |
| Belgien 100 Belga | 2 | 58,37 | 41,98 | 42,06 | 41,98 | 42,06 |
| Brasilien 1 Milreis | — | .502 | 0,201 | 0,204 | 0,202 | 0,204 |
| Bulgarien 100 Lewa | 6 | 3,033 | 3,047 | 3,053 | 3,047 | 3,053 |
| Canada 1 kan. Dollar | — | 4,198 | 2,478 | 2,482 | 2,478 | 2,482 |
| Dänemark 100 Kronen | 3 | 112,50 | 53,90 | 54,02 | 53,85 | 53,97 |
| Danzig 100 Gulden | 3 | 81,72 | 81,12 | 81,28 | 81,12 | 81,28 |
| England 1 Pfund | 2 | 20,429 | 12,07 | 12,10 | 12,06 | 12,09 |
| Estland 100 estn. Kr. | 5½ | 112,50 | 68,43 | 68,57 | 68,43 | 68,57 |
| Finnland 100 finnl. M. | 4½ | 10,537 | 5,330 | 5,340 | 5,325 | 5,335 |
| Frankreich 100 Frcs. | 3 | 16,44 | 16,38 | 16,42 | 16,38 | 16,42 |
| Griechenland 100 Dr. | 7½ | 5,45 | 2,354 | 2,358 | 2,354 | 2,358 |
| Holland 100 Gulden | 4½ | 168,739 | 167,33 | 167,67 | 167,59 | 167,93 |
| Island 100 isl. Kr. | — | — | 54,61 | 54,72 | 54,58 | 54,68 |
| Italien 100 Lire | 4 | 22,094 | 20,68 | 20,72 | 20,68 | 20,72 |
| Japan 1 Yen | 3,65 | 2,092 | 0,710 | 0,712 | 0,709 | 0,711 |
| Jugoslawien 100 Dinar | 7½ | 81,00 | 5,649 | 5,661 | 5,649 | 5,661 |
| Lettland 100 Latts | — | — | 80,92 | 81,08 | 80,92 | 81,08 |
| Litauen 100 Litas | 7 | 41,98 | 41,81 | 41,89 | 41,81 | 41,89 |
| Norwegen 100 Kronen | 3½ | 112,50 | 60,67 | 60,79 | 60,62 | 60,74 |
| Oesterreich 100 Schill. | 3 | 59,07 | 48,95 | 49,05 | 48,95 | 49,05 |
| Portugal 100 Escudo | 5 | 453,97 | 10,96 | 10,98 | 10,96 | 10,98 |
| Rumänien 100 Lei | 4 | 2,511 | 2,488 | 2,492 | 2,488 | 2,492 |
| Schweden 100 Kr. | 2½ | 112,50 | 62,22 | 62,34 | 62,17 | 62,29 |
| Schweiz 100 Franken | 2 | 81,00 | 80,72 | 80,88 | 80,72 | 80,88 |
| Spanien 100 Peseten | 5 | 81,00 | 33,92 | 33,98 | 33,92 | 33,98 |
| Tschechoslowakei 100 Kr. | 3½ | 12,458 | 10,370 | 10,390 | 10,370 | 10,390 |
| Türkei 1 türk. Pfd. | — | 18,456 | 1,978 | 1,982 | 1,978 | 1,982 |
| Ungarn 100 Pengö | 4½ | 73,421 | — | — | — | — |
| Uruguay 1 Goldpeso | — | 4,34 | 1,039 | 1,041 | 1,039 | 1,041 |
| Ver. Staaten 1 Dollar | 1½ | 4,198 | 2,484 | 2,488 | 2,484 | 2,488 |

**Der Gulden weiter befestigt**

Am Valutenmarkt ergaben sich gegen den Verlag keine bedeutenden Aenderungen. Pfunde und Dollar konnten sich gut behaupten, ersteres stellte sich in Amsterdam auf 7,19, nach 7,20¾, in Zürich auf 15,01 (15,02), der Dollar an den genannten Plätzen auf 1,49⁷⁄₁₆ (1,49¹⁵⁄₁₆) und 3,08 (unverändert). Von den Goldvaluten vermochte sich der Gulden auf erneute Aeußerungen maßgebender Stellen, daß eine Währungsabwertung keinesfalls in Frage käme, weiter zu festigen, und zwar in Zürich auf 208,42½ (208,30), in London auf 7,20¾ (7,22). Der Schweizer Franken liegt weiter unsicher und per Saldo etwas schwächer. Die Reichsmark konnte sich weiter leicht befestigen. Am Valutenmarkt konnte sich der holländische Gulden weiter befestigen. Im übrigen blieb die Lage unverändert.

halbfertige Erzeugnisse … (siehe oben)

der Abschreibungen auf Anlagen von 36 065 (44 216) sowie anderen Abschreibungen von 8857 (11 821) erzielte die Gesellschaft einschl. Vortrag einen Gewinn von 69 071 (67 266). Daraus werden 4½ v. H. Dividende wie i. V. verteilt.

⊙ **Wieder 6 v. H. bei Julius Berger Tiefbau AG, in Berlin.** Berlin, 17. April. (Eig. Dr.) In der AR-Sitzung wurde beschlossen, der am 18. Mai stattfindenden o. GV nach reichlichen Abschreibungen und Rückstellungen die Verteilung einer Dividende von 6 v. H. wie i. V. in Vorschlag zu bringen.

⊙ **Rostocker Straßenbahn AG, Rostock.** Rostock, 17. April. (Eig. Dr.) Die zum Konzern der Allgemeinen Lokalbahn und Kraftwerke gehörende Gesellschaft nimmt für 1934 die Dividendenzahlung mit 2,5 v. H. wieder auf.

⊙ **Dividendenerhöhung der Kraftübertragungswerke Rheinfelden.** Rheinfelden, 17. April. (Eig. Dr.) Der AR schlägt für 1934 die Verteilung einer Dividende von 6 v. H. gegen 5 v. H. i. V. vor. Der Stromabsatz ist im laufenden Jahr befriedigend.

* **Wilhelmshütte Eisen- und Emaillierwerke AG, Sprottau.** In der o. GV wurde der vorgelegte Abschluß für das erste, nur 9½ Monate umfassende Geschäftsjahr 1934 genehmigt. Von dem 4000 RM betragenden Reingewinn werden 2000 RM dem zu bildenden Reservefonds zugeführt und der Rest vorgetragen. In den AR wurden neu hinzugewählt Rechtsanwalt Gewie und das Gefolgschaftsmitglied Arthur Vogmann. In Ausführungen über die Lage des Unternehmens betonte der Vorstand Dir. Simmel, daß das Unternehmen sich weiter im Aufstieg befinde.

* **Belgien kontrolliert seine Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten.** Der belgische Botschafter hat Staatssekretär Hull mitgeteilt, daß die belgische Regierung ihre Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten durch Festsetzung von Preisen und durch Ausfuhrlizenzen kontrollieren werde, um eine Ueberschwemmung des amerikanischen Marktes mit billigen Waren, die infolge der Wertverminderung des belgischen Franken befürchtet werden ist, zu verhindern.

* **Pfälzische Hypothekenbank Ludwigshafen.** In dem Bericht von heute vormittag muß es beim Reingewinn richtig heißen 370 264 (315 046) RM und nicht 370 264 RM.

⊙ **C. GV Deutsche Werft AG, Hamburg.** Hamburg, 17. April. (Eig. Dr.) In der o. GV wurde die Tagesordnung nach den Vorschlägen der Verwaltung erledigt. Eine Dividende wird wieder nicht ausgeschüttet. Der Beschäftigungsgrad der Gesellschaft im laufenden Geschäftsjahr ist vorerst verhältnismäßig befriedigend. Allerdings ist im Weltschiffbau der Auftragseingang im Monat März erheblich zurückgegangen. Es lasse sich daher noch nicht übersehen, wie sich die Beschäftigung im zweite Halbjahr 1935 stellen würde. Man hoffe aber mit einer Belebung, um auch für die 2. Hälfte 1935 die Gefolgschaft in voller Höhe halten zu können.

⊙ **Doornkaat AG, Ostfriesland. — 4½ v. H. Dividende.** Berlin, 17. April. (Eig. Dr.) Die Gesellschaft, die 1934 ihre Umsätze weiter erhöhen konnte, berichtet von einem befriedigenden Geschäftsablauf sowohl in der Spritfabrikation, als auch im Treppichäft und in der Mineralwasserabteilung. Der Fabrikationsertrag beläuft sich auf 888 742 (746 850). Nach Abzug der Unkosten und Abbuchung

## Frankfurt

**Deutsche festverzinsliche Werte**

Dtsch. Staatsanleihen (1935) — Anleihen d. Kom.-Verb. — Stadtanleihen — Pfandbriefe u. Schuldverschreibungen (Kreditanstalten der Länder) — Landes- und Provinzbanken, kom. Giroverb. — Landschaften — Goldhyp.-Pfandbriefe v. Hypothekenbanken — Schuldverschreibung. — Industrie-Aktien — Bank-Aktien — Verkehrs-Aktien — Versicherungen

| | 16. | 17. |
|---|---|---|
| 4½ Dt. R.-Anl. 34 | —,— | 97,60 |
| 4% Baden 27 | 96,— | 96,— |
| 4% Bayern 27 | 97,75 | 97,75 |
| Mannheim. Ablöf. | —,— | —,— |
| 4% Berlin Stadt 24 | 91,— | 91,— |
| [illegible] | [illegible] | [illegible] |

## Amtlich nicht notierte Werte

**Umtauschobligationen**

| | Fällig | 17. April |
|---|---|---|
| 4½% Berliner Städtische Elektr.-Werke Anl. von 1928 | 1951 | 86,— |
| 5% Großkraft Mannheim u. Pfalzwerke | 1941 | [illegible] |
| 4½% Rh.-Westf. Elektr. Anl. von 1927 | 1952 | [illegible] |
| 4½% " " | 1928 | [illegible] |
| 4% " " | 1940 | [illegible] |
| 4½% Ruhrwohnungsbau | 1955 | [illegible] |
| 5% Ver. Stahlwerke (Rheinelbe Union) | 1948 | 87,— |
| 4½% | 1951 | [illegible] |

## Berlin

**Deutsche festverzinsliche Werte**

Anleihen: Reich, Länder, Reichspost, Rentenbank, Schutzgebiete — Anleihen: Provinz, Bezirks-, Kreisverbände, Kreise und Städte — Pfandbr. und Schuld öffentl. Kredit-Anstalt. — Landschaften — Stadtschaften — Hypothek.-Bank-Werte — Industr.-Obligationen — Ausländ. festverzinsliche Werte — Aktien — Bank-Aktien — Verkehrs-Aktien — Industrie-Aktien — Versicherungs-Aktien — Kolonial-Werte

| | 16. | 17. |
|---|---|---|
| [illegible] | [illegible] | [illegible] |

# SPORT DER NMZ

## Die Endspiele im Frauen-Handball

### VfR Mannheim in Cannstatt — Mannheimer Schiedsrichter bei den Endspielen

Nachdem die Paarungen der Männer schon seit einigen Tagen bekannt sind, wurde auch der Spielplan der Frauen bekanntgegeben. Die Frauen spielen noch wie im vergangenen Jahr im Gegensatz zu den Männern im Pokalsystem, d. h. der Verlierer scheidet aus. Der Spielplan läßt dieses Jahr die Frauen ihre Runde allein durchführen. Vergangenes Jahr hatte man besonderen Wert darauf gelegt, an den Orten mit den Männern zu spielen. Warum man dieses Jahr davon abgegangen ist, nachdem der vorjährige Modus allgemein eingeschlagen hatte, ist nicht bekannt, doch dürften finanzielle Momente maßgebend sein.

Wenn man sich die Paarungen genauer ansieht, hat es den Anschein, als ob — mit zwei Ausnahmen — jeweils stärkere Mannschaften einmal auf Reisen und dann mit schwächeren Gegnern gepaart sind. Dem ersten Anschein nach macht nur die Begegnung Eimsbüttel gegen Harburger Sportverein und Eintracht Frankfurt gegen SpVg. Fürth eine Ausnahme. Es treffen sich:

**In Königsberg: SpV. Prussia Samland Königsberg — SV. Stadelwitz Breslau.**

Die Breslauer scheinen stärker als die Königsberger und sollten sich in die Zwischenrunde retten können.

**In Stettin: SV. Hansa Kolberg — SC. Charlottenburg.**

Der deutsche Altmeister der Frauen wird als sicherer Sieger erwartet.

**In Kassel: BV. Hessen-Preußen Kassel — Fortuna Leipzig.**

Die Vertreterinnen von Fortuna haben wohl die besten Aussichten, in die nächste Runde zu kommen. Die Mädels aus Kassel haben es dieses Jahr nicht so gut getroffen wie im Vorjahr.

**In Hamburg: SV. Eimsbüttel — Harburger Sportverein.**

Der deutsche Meister wird sich durch die Harburger den Weg in die zweite Runde nicht versperren lassen.

**In Dortmund: SpV. 95 Dortmund — Frauen SV. Magdeburg.**

Trotz des gegnerischen Platzes haben die Frauen aus Magdeburg auf Grund größerer Spielerfahrung und Routine die größeren Aussichten. Auch Magdeburg wird dieses Jahr die erste Runde überstehen.

**In Lennep: BV. Lennep — Kölner Ballspielklub.**

Für dieses Spiel ist eine Voraussage mit am schwersten. Hier treffen zwei Mannschaften aufeinander, die in der Spielstärke gleich eingeschätzt werden. Vielleicht entscheidet der eigene Platz für Lennep; gefühlsmäßig möchte man aber den Kölnern die größeren Aussichten einräumen.

**In Frankfurt: Eintracht Frankfurt — Sp.Vg. Fürth.**

Hier müssen zwei spielstarke Mannschaften um den Verbleib in der Runde kämpfen. Beide Mannschaften hätten bei günstigerer Paarung Aussichten für die Zwischenrunde gehabt. Frankfurt und Fürth haben in überzeugender Weise den Meistertitel geholt. Wir wagen hier keinen Tip.

**In Cannstatt: TB. Cannstatt — VfR. Mannheim.**

Die Rasenspielerinnen haben nicht gerade einen der leichtesten Gegner bekommen, sie müssen aber auf der Hut sein, denn unverhofft kommt oft, und die letzten Spiele zeigten einige bedenkliche Schwächen in den hinteren Reihen.

**Mannheimer Schiedsrichter bei den Endspielen**

Für die Endspiele haben zwei Mannheimer Schiedsrichter Aufträge erhalten. Schuhmacher pfeift in Dortmund am 12. Mai Sp.V. 98 — Rasensport Mülheim und Maier vom Turnverein Mannheim leitet das Frauenspiel Eintracht Frankfurt — Sp.Vg. Fürth.

### Die 13 Adler-Trumpf-Junior Höchstleistungen anerkannt

Die 13 internationalen Klassenhöchstleistungen, die auf Adler-Trumpf-Junior 1 Liter Sport mit Stromlinienwagen [illegible] vom 25. bis 31. März 1935 auf der Berliner Avus aufgestellt wurden, sind nunmehr von der AIACR-Paris offiziell anerkannt. Damit sind an die Adlerwerke 13 internationale Klassenhöchstleistungen der [illegible] vergeben, die von den Fahrern: Schmeder, Haffe, Jacobs jr. und von Guilleaume [illegible] Zeitpunkt auf der Avus mit dem Trumpf-Junior gefahren wurden.

**Die Höchstleistungen lauten:**

1000 Km.: 30:20:34 = 100,06 Stdkm. Durchschnitt.
500 Meilen: 43:38:34,4 = 100,096 Stdkm. Durchschnitt.
500 Km.: 45:26:36,8 = 110,027 Stdkm. Durchschnitt.
48 Stunden: 5258,644,32 Km. in 110,092 Stdkm. Durchsch.
[illegible] Meilen: 30:37:21 = 106,821 Stdkm. Durchschnitt.
72 Stunden: 7838,151,27 Km. in 108,794 Stdkm. Durchsch.
5000 Meilen: 79:69:36,5 = 100,749 Stdkm. Durchschnitt.
10 000 Km.: [illegible] = 107,207 Stdkm. Durchschnitt.
96 Stunden: 10 296,847 Km. in 107,245 Stdkm. Durchsch.
120 Stund.: 12 790,832,36 Km. in 106,590 Stdkm. Durchsch.
15 000 Km.: 141:25:25 = 106,104 Stdkm. Durchschnitt.
144 Stunden: 15 290,405,84 Km. in 106,191 Stdkm. Durchschnitt.
10 000 Meilen: 151:18:10,8 Std. = 106,366 Stdkm. Durchschnitt.

Durch diese Tatsache sind die deutschen Farben in der internationalen Rekordliste nunmehr um 13 Höchstleistungen eines Rennwagens bereichert worden, die sich würdig in die großen Spitzenleistungen unserer Rennwagen einreihen und dem Ausland aufs neue den Beweis liefern, wie deutsche Wertarbeit einzuschätzen ist.

### „Heimatkunde-Prüfung" des Autofahrers

Ein neuartiger automobilistischer Wettbewerb ist von der Ortsgruppe Hannover im DDAC in Gestalt einer Bildorientierungsfahrt [illegible] haben 90 das Ziel erreicht, davon immer verdient. Es war die Aufgabe gestellt, an Hand von Photographien nacheinander 6 Kontrollstellen zu finden, die eine bestimmte Kilometerzahl auseinanderlagen, und so stellte die Veranstaltung eine Art „Heimatkunde-Prüfung" für den Automobilfahrer dar. Die Art der Veranstaltung beschränkt sich natürlich auf einen mehr lokalen Kreis von Automobilisten, die ihre nähere Heimat einigermaßen kennen. Neben bekannten Punkten waren wieder andere zu finden, die eher Irrtümern Raum gaben. Eine Kontrollstelle war im Bild z. B. in der Weise dargestellt, daß man in der Landschaft ein Ortsschild mit dem Namen „Wellede" sah. Nun gibt es aber im Hannoverschen zwei Wellede, und prompt fielen dann auch mehrere Teilnehmer darauf hinein, suchten das falsche Wellede an und kamen nicht mehr rechtzeitig zum richtigen. Von den 97 Teilnehmern der Bildorientierungsfahrt haben 90 das Ziel erreicht, davon immerhin 36 ohne Strafpunkte. Der Wettbewerb soll dazu beitragen, daß die Motorsportler besser auf die so häufig durchfahrene Landschaft acht geben.

Europa-Bildnachrichtendienst

**Neuer Präsident der F. E. I.**

Für die Dauer der 11. Olympiade (1936—1940) wurde General Freiherr von Holzing-Berstett (Deutschland) zum Präsidenten der Fédération Equestre Internationale — des internationalen Verbandes für Pferdesport — gewählt.

## Deutschlands führende Hockey-Mannschaften

### Ostertage — Festtage des Hockeysports

Die Ostertage sind alljährlich besondere Festtage des deutschen Hockeysports — eher alles andere als Feiertage im Sinne des Ausruhens. Vielmehr bilden sie den Höhepunkt des Spielverkehrs unter den Vereinen in der Gestalt der großen Turniere dar, die auch diesmal in einer großen Anzahl durchgeführt werden. Die Turniere sind besonders aus zwei Gründen von überragender Bedeutung. Da es im Hockeysport einen allgemeinen Meisterschaftsspielbetrieb nicht gibt und der Freundschaftsspielverkehr in den letzten Jahren nicht ausgedehnt werden konnte, im Gegenteil vielfach eingeschränkt werden mußte, bieten die Osterturniere, die zahlreiche Mannschaften aus dem ganzen Reich zusammenführen, eine gute Gelegenheit, das spielerische Können zu erproben, anzuregen und zu fördern, ganz abgesehen von den gleichfalls nicht unwichtigen Freundschaftsbanden, die mit den Mannschaften aus den anderen Gauen geknüpft werden. So geben die Turniere auch die nicht gerade übermäßig häufige Möglichkeit eines Spielstärke-Vergleiches zwischen den Vereinen, da man durchaus „zum Vergnügen" auch möglichst gut spielen kann.

Zum anderen bilden die Osterturniere Wettkampfgelegenheiten gegen gute ausländische Mannschaften. Engländer, Holländer, Franzosen, Spanier, Schweizer — alle Vertreter der neben oder nach Deutschland spielstärksten europäischen Hockeynationen — werden auch diesmal dabei sein. Natürlich geben Turnierergebnisse zwischen Vereinsmannschaften keine Unterlage für eine vergleichende Beurteilung der Länderspielstärke, darum sind aber doch solche Turnierbegegnungen interessant und für die sportliche Entwicklung nützlich. „Die Grundlage unserer Vorbereitung ist und bleibt die lebendige Wechselbeziehung zwischen Vereins- und Ländermannschaft", hat kürzlich der mit der Olympiavorbereitung im DHB beauftragte Dr. Hirn ausgeführt; aus den Vereinen wachsen die Spieler, die zu einer Nationalmannschaft zusammengeschweißt, Deutschlands führende Stellung im europäischen Hockeysport zu sichern die Aufgabe haben.

Das Schwergewicht der deutschen repräsentativen Spielstärke liegt heute — übrigens ja nicht erst seit gestern — in der Reichshauptstadt. Die Berliner Vereine BSV 92, BHC und BSC haben allein 11 von den 22 Nationalspielern gestellt, die an einem Tage die beiden Länderspiele gegen Frankreich und die Schweiz austragen und gewannen. Der erstarkte Berliner Sport-Club (mit K. Weiß, Schmidt, Nanck usw.) ist Favorit der im brandenburgischen Gau stattfindenden Meisterschaftsspiele, Berliner SV 92 (mit Scherbarth, Wehner, Kleingeld, Haarder u. a.), wiederholt Titelinhaber, gibt ihm kaum etwas nach, und der Berliner Hockeyklub (genannt seien Kemmer, Schmalix, Wiebersbach, Hamel), hat sich hinsichtlich seiner Spielstärke fast neben die alten Rivalen geschoben.

Geben die Berliner Meisterschaftsspiele einen ziemlich brauchbaren Maßstab für die Spielstärke der Beteiligten, so ist ein Vergleich der Mannschaften im Reich weit schwieriger, zumal die zu Grunde zu legenden Ergebnisse im allgemeinen keine eindeutige Sprache sprechen. Die überragende Mannschaft Sachsens ist der Leipziger SC (Wiesner, Fürstendorf, Wilms, Jacob seien angeführt), der in den neuorganisierten Meisterschaftsspielen noch keinen gleichwertigen Gegner finden sollte. Dresden besitzt eine Städtemannschaft von ganz ansehnlicher Stärke, aber die einzelnen Vereinsmannschaften stellen noch keine Spitzenklasse dar.

In Norddeutschland und in den Gauen 7 und 8 haben Club zur Vahr Bremen, DHC Hannover und die Hamburger Mannschaften Harvestehuder THC und Uhlenhorster HC an der Spitze. Der DHC Hannover, der aus Anlaß seines 25jährigen Bestehens ein großes, sportlich sehr bedeutsames Turnier durchführt, hat erst kürzlich wieder sein Können gegen den BSC eindrucksvoll gezeigt. Wenn er sich bald darauf bei einem Westfalenturnier in Rheine vom dortigen Veranstalter knapp schlagen ließ, so lag dies nicht zuletzt an der Tatsache, daß die Hannoveraner mit einigem Ersatz antraten, zeigt aber auch, daß einzelne Ergebnisse nicht überschätzt werden dürfen. Der Club zur Vahr Bremen hat schon recht unterschiedliche Leistung gezeigt, in bester Aufstellung aber gehört seine Mannschaft zweifellos auch heute in die Spitzengruppe. In Hamburg hat sich der THC Harvestehude wieder zu einem mindestens gleichwertigen Gegner für die „Uhlen", den Uhlenhorster HC, entwickelt, die sie nach zweijähriger Pause wieder einmal schlagen konnten. Darüber hinaus haben Hamburg, Bremen und Hannover noch mehrere gute Mannschaften.

Zu den besten westdeutschen gehört vor allem die von Rot-Weiß Köln; auch Etuf Essen repräsentiert noch eine für Westdeutschland recht ansehnliche Spielstärke und THC M.-Gladbach, Schwarz-Weiß Köln sowie die Düsseldorfer, unter ihnen vor allem DSC, THC und Düsseldorf 99, dürfen nicht unerwähnt bleiben. Aber sie sind auch schon von hier nicht genannten Mannschaften des Westens geschlagen worden, und es ist nicht leicht, die uneinheitlichen Leistungen in eine einwandfreie Rangfolge einzuordnen. Die Spielstärke etwa der Berliner Spitzenvereine dürften die führenden westdeutschen Mannschaften nicht erreichen.

Das letzte im allgemeinen auch von den süddeutschen gelten. In Frankfurt/M. hat der TV 57 Sachsenhausen die Spitze erobert, der SC 80 Frankfurt ist etwas zurückgefallen, andere haben sich stärker in den Vordergrund geschoben: HC Höchst, Mainzer HC u. A., auch Frankfurter TV 60; Offenbacher RV, VfR, TV 46 und Mannheimer TG haben schon Ueberraschungen gebracht. In Heidelberg sind der HC und TV 78 gut bekannt. In Bayerns Hockeyplätzen Nürnberg und München gehören THC der HC (Nürnberg), Jahn und Wacker (München) zu den besten Mannschaften.

Wer sich noch durch Können hervortun will, hat in den Osterturnieren gute Gelegenheit!

*

**Die Hockey-Abteilung des TBM. v. 1846 beim 35jährigen Jubiläum der Stuttgarter Kickers**

Ein Omnibus brachte in knapp 3 Stunden die 1. Herren- und Damenelf, sowie die A-Herrenmannschaft in die schöne Hauptstadt des Schwabenlandes. Das trostlose Wetter, es regnete ununterbrochen von der Bergstraße bis Stuttgart und wieder zurück, konnte jedoch die gute Stimmung der Reiseteilnehmer in keiner Weise trüben. Der Spielgrund in Degerloch präsentierte sich in einer Verfassung, die alles andere als spielerlockend war; aber da man nun einmal die Reise unternommen hatte, sollte wenigstens der Versuch gemacht werden. Alte Männer von der A.-H. umziehen. Es schneit und regnet, als das Spiel beginnt, und in Kürze hatten sich die Figuren der Spieler ausnahmslos in Gestalten verwandelt, die einem Lehmbade entstiegen sein könnten. Da eine genaue Ballkontrolle selbstverständlich nicht möglich war, wurde mit immer größerer Hingabe gekämpft und bis zur Erlahmung der Kräfte hatte der Zufall ein kleines Plus. Dann zeigte sich das bessere Können der Mitter durch und bis zum Schluß, der von beiden Parteien herzlich begrüßt wurde, war ein verdienter 3:1-Sieg herausgespielt. Inzwischen war der Platz natürlich nicht besser geworden und man mußte sich entschließen, das Spiel der 1. Herren und Damen abzublasen. Eine bedauerliche Tatsache, an der aber nichts zu ändern war. Im Herbst wollen die Kickers mit noch stärkeren Aufgebot nach Mannheim kommen, hoffentlich bei besserem Wetter.

### Das Programm für Deutschland — Ungarn im Kunstturnen

Das offizielle Programm für den Länderkampf im Kunstturnen zwischen Deutschland und Ungarn am 28. April in der Breslauer Jahrhunderthalle liegt jetzt vor. Nach einem Einmarsch der Fahnen und Mannschaften und einer Begrüßung wahrscheinlich durch den Führer der DT, Reichssportführer von Tschammer und Osten, erfolgt die Vorstellung der Mannschaften durch den Männerturnwart der DT, Martin Schneider. Das Wetturnen beginnt mit den Uebungen am Barren, es folgen der Pferdsprung, das Turnen an den Ringen, Turnen am Pferdlauer und die Freiübungen. Als letztes Gerät, das auch den Höhepunkt des Turnens bilden dürfte, wird Reck geturnt. Mit einer Siegerehrung schließt die Veranstaltung, die am Abend mit einem Beisammensein im Hotel Vierjahreszeiten ihren Ausklang findet. Für Montag ist noch ein Ausflug nach dem Riesengebirge oder Glatzer Bergland geplant, ebenso wie vor Beginn des Wettkampfes am Samstag und Sonntagvormittag ein Empfang durch die Stadt Breslau im Schloß, eine Autorundfahrt und Stadtbesichtigung sowie ein gemeinsames Mittagessen Mannschaften und Gäste mit einander vereinen.

## Kleine Sport-Nachrichten

In **Wiesbaden** finden vom 26. bis 30. Mai **große Motorsportkämpfe** statt, die vom DDAC ausgeschrieben sind. Vorgesehen sind eine deutsche Zuverlässigkeitsfahrt für Automobile über 30 Stunden, eine solche für Motorräder über 24 Stunden, eine südwestdeutsche Zuverlässigkeitsfahrt über 15 Stunden für Wagen und Motorräder und eine Höchstleistungsprüfung in den Straßen Wiesbadens.

**Der Fußballkampf Berlin—Budapest** findet am 22. Mai in Berlin statt. Am 6. Juni spielt die Berliner Elf in Krakau.

**Die Südwest-Staffelmeisterschaften,** die am 30. Juni in Wiesbaden ausgetragen werden sollten, finden nun in Verbindung mit den Pfälzischen Kampfspielen an diesem Tag in Frankenthal statt.

**Die Olympia-Ausstellung,** die in Berlin mit so großem Erfolg durchgeführt wurde, wird in der Zeit vom 12. Juni bis 2. Juli in München sein.

**Internationale Athletikkämpfe in Paris** sind am 16. Juni geplant. Man rechnet mit deutscher, finnischer, schwedischer und englischer Beteiligung.

**Einen 90-Meter-Skisprung** führte der Norweger Reidar Andersen in Vigsta in der Nähe von Drontheim in Norwegen aus.

**Baer und Braddock** sollen bekanntlich am 27. Juni in Newyork um die Weltmeisterschaft kämpfen. Der Termin ist jetzt offiziell genehmigt und festgelegt worden.

**43 Amateurboxer** wurden auf Grund der bei den Reichs-Ausscheidungskämpfen gezeigten Leistungen zu den nächsten beiden Olympia-Lehrgängen, die im Mai in Bennedenstein stattfinden werden, zugelassen.

### Athletik-Sport-Verein 1904, Käfertal

**Reichsdietwart Kurt Münch spricht in Ludwigshafen**

Der Verein veranstaltete am 14. April Freundschaftskämpfe im Gewichtheben gegen VfL Neckarau und im Ringen gegen Fortuna Edingen. Wie der Vereinsführer, Josef Müller, in seiner Begrüßungsansprache bemerkte, sind diese Kämpfe die ersten seit der Selbständigkeit des Vereins, der bis vor kurzem eine Abteilung des SV 1910 Mannheim-Käfertal war.

Der Ortsgruppenleiter der NSDAP Käfertal, Gamrath, gab in seiner Rede der Hoffnung Ausdruck, daß die ehemalige Abteilung sich zu einem kräftigen Verein entwickeln möge, und daß dieser dann seinen Teil zur Förderung von Volkskraft und Gesundheit beitragen werde. Seine Ausführungen schloß er mit einem dreifachen „Sieg Heil!" auf unseren Führer Adolf Hitler, auf unser Vaterland und auf den Athletensport.

Die sportliche Leitung lag in den Händen von Heinrich Stahl-Ladenburg, der sportlich gerechte Urteile fällte. Im Gewichtheben wurde Neckarau mit 3880 Pfund über Käfertal mit 3735 Pfund Sieger. Bei Neckarau ist der jugendliche Gewichtheber Theis zu erwähnen, der mit seinen 17 Jahren und seinen heutigen Leistungen zu Hoffnungen berechtigt. Bei Käfertal bewältigte Gg. Gelger im Schwergewicht 180 Pfund im beidarmigen Drücken. Karl Merkle, der sich in aufsteigender Form befindet, brachte wieder 250 Pfund zur Hochstrecke. Im Ringen gab es durchweg entscheidende Niederlagen. Edingen konnte den Kampf mit 8:0 Punkten gewinnen.

Behält der Athletik-Sport-Verein 1904 Käfertal diese Leistungen bei, dann wird es rasch wieder aufwärts gehen.

### Die Arbeit des Pfälzischen Rennvereins

Das abgelaufene Jahr war für den Pfälz. Rennverein in Zweibrücken nicht besonders befriedigend. Obwohl der Verein in seinen Preisen manch andere Rennvereine überragt, gab es bei den Rennen [illegible] Schwache Felder. Auch der Besuch der Rennen ließ zu wünschen übrig. Das finanzielle Ergebnis des Jahres schloß mit einem Fehlbetrag von 700 Mark, da der Mitgliederstand noch nicht die Höhe erreicht hat, die der Bedeutung der altbekannten Veranstaltung für die Stadt wie für deutsche Pferdezucht entspricht. Für das neue Rennjahr hat die Verbandschaft bereits Vorbereitungen getroffen. Als diesjähriger Renntag ist Sonntag, 30. Juni von der Obersten Rennleitung genehmigt worden. In Aussicht genommen sind auch Offiziersrennen sowie andere neue Rennen mit besonderer Anziehungskraft.

### Dietarbeit und Leibesübungen

Eine große Kundgebung des Reichsbundes für Leibesübungen, Ortsgruppe Ludwigshafen, begann mit dem Fahnenaufmarsch und Männerchören des Gesangvereins der BASF, unter denen eine wuchtige Vertonung des Oberwelters Dr. Haffermann „Dem Volk" starken Beifall auslöste. Dann sprach Reichsdietwart Kurt Münch eindrucksvoll über „Dietarbeit und Leibesübungen". Er führte etwa aus: Die Aufgabe der Sportvereinigungen erschöpft sich nicht in den „Leibesübungen an sich", vielmehr haben die Sport treibenden Vereine und Verbände Erziehungsgemeinschaften sein, deren Ziel die Ausbildung körperlich tauglicher, fest im Volkstum verwurzelter Volksgenossen ist. Das von der DT eingeführte Dietwesen beschreitet alle ergänzend volkserzieherisch die Bahnen, die der Turnvater Jahn und Adolf Hitler gewiesen haben. Der Redner erläuterte den Sinn des Wortes „Diet", das als mittelhochdeutsche Form des Wortes „deutsch" zugleich den Redensfen von deutsch, deraien, belehren hat. Dietwart bedeutet also Deutsch- oder Volkswart, Pfleger, Erzieher zum Volkstum. Dietwarte sind alle Männer, die weniger durch Gelehrsamkeit als durch ihr Vorbild die Turner und Sportler in den Dienst der Volkstumsarbeit hineinheben. So tritt im nationalsozialistischen Staat der Dietwart neben den Turn- und Sportwart.

An die Rede schlossen sich Vorträge der Landespolizeikapelle, Kunstturnen am Reck, Barren und Pferd, vorgeführt von der Kunstriege des Rheinflüstburg-Gaus unter Führung der Olympia-Kandidaten Oberlpach, Stitzinger und Reuther, ferner gymnastisches Turnen der von Frau Schmalter geleiteten Turnerinnen, mit denen zum Schluß 30 Turnerinnen, aus ihrem Dasses Reiche an der Städtischen Berufsschule ausgebildet, in der Darbietung eines volkstümlichen Weihespruchs mitwirkten.

---

### Ruhiger Getreidemarkt

* **Berliner Getreidegroßmarkt vom 17. April.** (Eig. Dr.) Die Marktlage läßt vor den Feiertagen nur geringe Anderungen erkennen. Von der Nachfrageseite liegen Anregungen nicht vor, da der Mehlabsatz unbefriedigend bleibt und mit der Versorgung mit Futtergetreide eine merkliche Entspannung erfahren hat. Weizen und Roggen sind reichlich angeboten und bei den Mühlen gegenwärtig kaum unterzubringen. Der Handel nimmt vereinzelt höherwertige Weizenpartien auf. Zu Futterzwecken ist auch Weizen [illegible] als Roggen. Die Umsätze in Mehl sind vor dem Fest nur noch gering. Hafer und Gerste zur Verfütterung sind im allgemeinen nur bei Gegenlieferung von [illegible] zum Verkauf gebracht. Umsätze in Braun- und Industriegersten scheitern zumeist an der zu großen Spanne zwischen Forderungen und Geboten. Reggerstling waren wieder billiger angeboten, während in Weizenschalen nur zu wesentlich erhöhten Preisen Versorgung besteht.

U. a. notierten: Viktoriaerbsen 24—28; Futtererbsen 11—12; Peluschken 21—22,75; Ackerbohnen 12,75—13,75; Wicken [illegible] 19—13,50; Futterwicken 9,50 bis 10,00; Deutsche gelbe [illegible] 9,25—10; [illegible] 13,75—14,00; Seradella 25,50—27,50; Leinkuchen 7,65 [illegible] 1,80 ℳ Monopolaufschlag; Erdnußkuchen 7,25 [illegible] 1,80 ℳ Monopolaufschlag; Erdnußkuchenmehl 7,65 [illegible] Monopolaufschlag; Trockenschnitzel 4,90; extrahiertes Sojabohnenschrot Hamburg ab Hamburg 6,30; dto. ab Stettin 6,70; Kartoffelflocken Partie waggonfrei Stolp als Berlin [illegible]; dto. Parität Berlin 9,60.

* **Bremer Baumwolle vom 17. April.** (Eig. Dr.) Amerik. Universal Stand. Middl. (Schluß) loko 13,83.

* **Magdeburger Zucker-Notierungen vom 17. April.** (Eig. Dr.) Unverändert. Tendenz ruhig. — Gemahl. Melis per April 32,00 — 32,05 — 32,10; Tendenz ruhig; Wetter heiter.

* **Pforzheimer Schlachtviehmarkt vom 16. April 1935.** Zufuhr: 8 Ochsen, 18 Bullen, 21 Kühe, 54 Rinder, 229 Kälber, 371 Schweine. Marktverlauf: Großvieh langsam, Kälber und Schweine lebhaft. Ueberstand: 25 Schweine. Preise für ein Pfund Lebendgewicht: Ochsen a) 41—43, b) 40, c) 36. Bullen a) 40—42, b) 37—39, c) 35. Kühe a) 39 bis 38, b) 35—38, c) 20—28. Färsen (Kalbinnen) a) 42—44, b) 38—41. Kälber a) 53—57, b) 49—52, c) 44—48. Schweine a) 48—50, b) 48—50, c) 47—50, d) 47—49, g) 42.

* **Berliner Metallnotierungen vom 17. April.** (Eig. Dr.) Amtlich notierten in ℳ für je 100 Kilo: Elektrolytkupfer (wirebars) prompt 44,00; Original-Hütten-Aluminium 98—99prozentig in Blöcken 144; desgleichen in Walz- oder Drahtbarren 148; Reinnickel 98—99proz. 270; Silber in Barren ca. 1000 fein per Kilo 36,75—39,75.

### Weinversteigerung in Deidesheim

Georg Siben Erben Weingut in Deidesheim, Forst und Ruppertsberg (Mitglied des Verbands Deutscher Naturwein-Versteigerer) versteigerte im Saale des Winzervereins zu Deidesheim 4300 Liter 1933er Fasswein und 1100 Flaschen 1933er Flaschen- und 9450 Liter 1934er Weißweine durchweg Riesling und Riesling Anklänge, aus nur besseren und besten Lagen obengenannter Gemarkungen. Die Versteigerung fand in überfülltem Saale statt.

Bezahlt wurden je 1000 Liter bzw. je Flasche: 1933er Weißweine: Ruppertsberger Spiess Rℳ. 870; Deidesheimer Kehr Rℳ. 900, Mariengarten Rℳ. 900, Hasser Rℳ. 1020, Kieselberg Rℳ. 1740; Forster Pinsenfuß Rℳ. 1790, Ungeheuer Rℳ. 1990 ℳ. 1933er Flaschenweine: Deidesheimer Leinhöhle Rℳ. 1,60, Langenmorgen Rℳ. Ausl. 3,20, Grainhübel Rℳ. Ausl. 5,—; Ruppertsberger Reiterpfad Rℳ. Ausl. 3,00; Forster Ungeheuer Rℳ. 5,— ℳ. 1934er Weißweine: Forster Pinsenfuß Rℳ. 790; Schämgaß Rℳ. 1000; Langenbühl Rℳ. 2000 ℳ, Deidesheimer Martinsweg Rℳ. 790; Leinhöhle 850; Kehr Rℳ. 1100; Pinsenbusch Rℳ. 1000; Michelsbrunnen Rℳ. 1000; Kieselberg Rℳ. 1880, Rℳ. Ausl. 2090; Vogelsang Tram. 1500; Herrgottsacker Rℳ. 1780; Untergrain Rℳ. 1000; Leinhöhle Rℳ. 1790, Rℳ. Ausl. 3100; Langenmorgen Rℳ. Ausl. 2020; Grainhübel Rℳ. Ausl. 4060 ℳ. Ruppertsberger Spiess Rℳ. 1497 ℳ.

* **Polens Eisen- und Stahlerzeugung im März 1935.** Die Erzeugung der polnischen Eisenhütten in den Hauptzweigen war im März höher als im Vormonat, und zwar ging die Zunahme bei den Stahl- und Walzwerken durch die Frühjahrsbelebung über das Maß hinaus, das sich aus der größeren Zahl der Arbeitstage des März ergab. Es wurden erzeugt: Roheisen 31 770 (30 877) To., Rohstahl 90 717 (70 289) To., Walzwerkserzeugnisse 61 589 (49 784) To., Röhren 4115 (3874) To. Im Vergleich zum März 1934 lag die Rohstahlerzeugung um 7 v. H. höher, die Erzeugung der Stahlwerke um 10 v. H., der Walzwerke um 19 v. H., während die Röhrenerzeugung sich um 20,9 v. H. verminderd hat.

* **Stärkere Zementausfuhr.** Die bisher vorliegenden Versandziffern aus der deutschen Zementindustrie zeigen für das erste Vierteljahr 1935 ein weiteres leichtes Steigen des Inlandsabsatzes. Verschiedentlich klagt der Inlandsabsatz allerdings nur auf Höhe der gleichen Vorjahrszeit. Bemerkenswert ist aber der stärkere landwirtschaftliche Zementbedarf. Das Auslandsgeschäft hat sich in den letzten Wochen merklich belebt, zur Zeit dürften zwischen 10 und 15 v. H. des Inlandsabsatzes auf den Weltmärkten abgesetzt werden. Besonders stark sind die Ausfuhrziffern nach Uebersee.

* **Aluminiumindustrie AG., Neuhausen.** Die GV., die von 77 Aktionären mit 78 000 Stimmen besucht war, genehmigte ohne Diskussion einstimmig den Jahresbericht und beschloß die Verteilung einer Dividende von wieder 6 v. H. netto auf das Stammaktienkapital von 60 Mill. Schw. Fr. Für den verstorbenen Dr. Sulzer-Schmid-Winterthur und den nach 25jähriger Zugehörigkeit zum Verwaltungsrat und Altersrücksichten zurücktretenden Ingenieur Gysinger-Zürich wurden keine Ersatzwahlen vorgenommen. Schließlich beschloß die Versammlung noch einstimmig die Rückzahlung des Prioritätsaktienkapitals von 6 Mill. Schw. Fr. In seiner Eröffnungsrede stellte der Vorsitzende des Verwaltungsrats, Präsident Dr. Max Huber, fest, daß der Aluminiumverbrauch der Welt gegenüber dem Vorjahre eine Steigerung zeige, besonders in Italien und Deutschland.

* **Löwenbrauerei AG., Freiburg i. Br.** Nach 45 000 ℳ (50) Abschreibungen beträgt der Reingewinn per 30. 9. 1934 30 418 (64 000) ℳ und wird zur weiteren Verlustminderung auf 58 129 (78 548) ℳ verwendet. Aus der Bilanz (in ℳ): Vorräte 150 048 (90 180), Schuldner 268 884 (331 730), andererseits Aktienkapital unv. 800 000, Rücklage und Rückstellungen 100 000 (200 000), Gläubiger 818 263 (827 824). Die Absatzsteigerung betrug etwa 15 v. H. Die Aussichten werden nicht als günstig bezeichnet, da die letzte reichliche Weinernte besonders in Oberbaden einen fühlbaren Rückgang des Bierabsatzes zur Folge hatte.

# Der Sportliche

... und welcher Mann möchte heute nicht zumindest sportlich aussehen? Es gibt ja auch nichts flotteres und zugleich praktischeres als unsere strapazierfähigen Sportanzüge.

**Sport-Anzüge**
2teilig, mit Golfhose
Mk. 32.- 38.- 45.- 52.-

**Sport-Anzüge**
4tlg., mit Weste, lg. u. k. Hose
Mk. 48.- 58.- 69.- 79.-

**Golf-Hosen**
Mk. 5.50 8.50 12.- 15.-

Sämtliche Sport-Ausrüstungen

Engelhorn & Sturm
Sport-Abteilung
Mannheim O 5, 4-7


## Mannheimer Gewerbeschulen.
### Schuljahreröffnung 1935/36

Die neu eintretenden Schüler und Schülerinnen haben sich unter Vorlegung ihres letzten Schulzeugnisses und mit Bleistift und Radiergummi versehen zur Aufnahme in die hiesigen Gewerbeschulen am

Mittwoch, den 24. April, vormittags 8 Uhr,

im Gebäude der Kurfürst-Friedrich-Schule, C 6, einzufinden, und zwar

in der Carl-Benz-Gewerbeschule
sämtliche Schüler der Fachgruppen für Maschinenbau, Gießereiwesen, Metallschleiferei, Auto-, Motorrad- und Fahrradschlosser, Dreher, Uhrmacher, Kessel-, Kupfer-, Huf- und Wagenschmiede sowie verwandte Berufe,

in der Werner-Siemens-Gewerbeschule
sämtliche Schüler der Fachgruppen für Elektrotechnik und das gesamte Bauhandwerk.

**Die Schüler der bisherigen ersten Klassen**
haben am

Samstag, den 27. April, vormittags 8 Uhr,

**die bisherigen Schüler der zweiten Klassen**
haben am

Samstag, den 27. April, vormittags 9.30 Uhr,

in ihren bisherigen Klassenzimmern zu erscheinen.

In der gleichen Zeit melden sich auch die Schüler der ehemaligen dritten Klassen, die noch eine vierte Klasse besuchen wollen, zum Schulbesuch an.

**Fachschulen und Weiterbildungskurse.**

Im Sommerhalbjahr 1935 (bis Ende Oktober) werden bei genügender Beteiligung für alle Berufsgruppen in Handwerk und Industrie an den obengenannten Fachschulen technische, kunstgewerbliche und wirtschaftliche Weiterbildungskurse eingerichtet werden.

Ganz besonders zu empfehlen sind folgende Weiterbildungsmöglichkeiten:

1. bei der Carl-Benz-Gewerbeschule:
   a) Werkführerschule (Höhere Gewerbeschule) mit Ganztagsunterricht,
   b) Maschinentechnische Fachschule mit Abendunterricht,
   c) Heizerschule mit theoretischem Abendunterricht und praktischem Unterricht an Dampfkesselanlagen,
   d) Meisterschule mit theoretischem Abendunterricht;
2. bei der Werner-Siemens-Gewerbeschule:
   a) Malerfachschule (Höhere Gewerbeschule) mit Ganztagsunterricht,
   b) Fachschule für Elektrotechnik mit Abendunterricht,
   c) Kunstgewerbliche Abendkurse.

Sämtliche Anmeldungen zu den oben angegebenen Fachschulen und erweiterten Fachkursen haben alsbald, spätestens jedoch bis

Montag, den 29. April, abends 18 Uhr,

bei der in Betracht kommenden Kanzlei im Schulgebäude C 6 zu erfolgen. Der Beginn der Kurse sowie der Unterrichtsplan werden besonders bekanntgegeben.

Ein Drittel der Teilnehmergebühr ist bei der Anmeldung fällig, der Rest bei Kursbeginn.

Weitere Auskünfte erteilen die Kanzleien der betreffenden Gewerbeschulen.

Die Aufnahme für die Nebenius-Gewerbeschule wird gesondert bekanntgegeben.

Mannheim, den 16. April 1935.
Die Direktionen.


**ROH-EIS-FABRIK**
Empfehle mich zur Lieferung von jedem Quantum Klar-Eis frei Haus durch meinen eingerichteten Kundendienst. — Ferner meinen **la glanzhellen Apfel- und Obstwein** in Flaschen u. größeren Gebinden, sowie meinen **naturreinen, unvergorenen Trauben- und Apfelsaft** (nur in Flaschen). — **Billige Bezugsquelle für Wiederverkäufer.** 9858
**Johann Lederer,** Mannheim
Käfertaler Straße 37, Fernsprecher 534 45.

Ziehung 26.-27. April
**Bedeutend verbessert!**
**Klassen-LOTTERIE**
jetzt Ges. Gew. in 5 Kl. über RM
**6½ Millionen**
**1000 000**
**300 000**
**100 000**
HAUPT-GEWINNE
Porto u. Liste 30 Pfg.
**Stürmer**
Staatl. Lotterie-Einnahme
MANNHEIM - O 7, 11
Postsch. 250 Karlsruhe

der Gabardine Mantel
von Kunze — in Schnitt, Verarbeitung und Qualität vollendet — bleibt immer in Mode.
Am besten: gleich zu
Richard Kunze
am Paradeplatz
gehen!

Meine neue Kaffeesorte
**Kolonial-Mischung**
mit Ostafrika-Kaffee
vollen kräftigen Aroma!
¼ Pfd. 60 Pfg.
STEMMER
O 2, 10

**Kaufen Sie bei Ihrem Bäcker**

das gute Hildebrand-Mehl
**für Ihren Osterkuchen!**

Trauringe — Gold - Silber Uhren — Hermann **APEL** — Mannheim seit 1903
Modernes Lager — Neuanfertigung — Umarbeitung — Reparaturen — billig — P 3, 14 Planken

**Herren-Artikel**
Das praktische Ostergeschenk
von
**Lutz** R 3, 5a

**Teppiche**
repariert
reinigt
entmottet
entstaubt
fachmännisch billigst
**F. Bausback**
M 1, 10 Tel. 284 67

**Geschenke für den Herrn**
die stets Freude machen, in bekannter Qualität und großer Auswahl, finden Sie bei
**EVERTZ & CO.,** Herrenmoden **D 2, 6**
Beachten Sie bitte unsere Schaufenster.

**Café Odeon** am Tattersall
Heute Mittwoch abend Verlängerung
Eigene Konditorei — Künstlerkonzert


## Verkäufe

**Damen-Brillantring**
Prachtstück, sowie
**schwer gold. Herren-Uhr**
billig zu verkaufen. Anzusehen: O 7, 28, parterre. 6107

**Fahrräder**
billig und gut findest Du bei
**Martin**
Waldhofstr. 7

Fabrikneu billig und gut in großer Auswahl.
Bequeme Teilzahlung
Altfahrräder werden in Zahlung gen.
**Doppler J 2, 8**

Fahrräder
Spez. billig
PRESTO
gr. Auswahl
Buchheit, C 2, 12
2787

Qualitäts-MÖBEL
äuß. preiswert!
Wm. MERKEL
H 1, 14 (Marktplatz)

Gebrauchte **Fahrräder** und neue sehr billig und gut
**Breitestraße**
J 1, 7, Möhnen

BRYM-B1, 2
der Fachmann für **Teppiche**

**SCHREIB-Maschinen BÜRO Bedarf Möbel nur von JOS. ARZT**
N 3, 7 Ruf 22435

Zimmer-Teppich, n. 2 echte Perserbrücken bill. zu verkauf. Zeppelinstraße 17, Dehl. *9073

1 Vitrine
Eiche, 1 Schreibtisch zu verkauf. Langstr. 26, Oth., parterre. *9096

Elektr. Kaffeeabl.-Apparat, wie neu, zu 35 ℛℳ zu verk. Geschäftshaus C 1, 16. *9073

## Vermietungen

**Rosengarten**
Schöne, sonn. 5-Zimmer-Wohnung mit eingebaut. Bad (hochpart.) zu verm. Ausk. Tel. 201 75 od. 245 67. Anzusehen von 11—3 Uhr. *9086

**Bahnhofsnähe, L 6, 14, part.**
Schöne 3 Zimmer mit Zubehör auch als Büro zu vermieten. Auskunft: Friedrich Münz, Lindenhofstraße 13, Fernspr. 245 67. *9085

**Autoboxe**
geräumig, z. 1. 5. zu verm. Karl-Benz-Str. 7 *9089

Sonn. 4-Zimm.-Wohng., Küche, Baderaum zu 7. ℛℳ 80.— zu vermieten. Hüttel, 1. 4. 4 1 Treppe.

**Oststadt!**
Mod. ausgest. herrschaftl.
**5-Zim.-Wohng.**
1 Tr., reichlich Zub., Zentralheiz., zum 1. 7. zu vermieten.
Immob.-Büro
S. Bodenheimer
P 5, 67
Fernspr. 228 31

**4 Zimmer und Küche evtl. 3 Zimmer** mit Bad zu vermieten. M 2, 8, 2 Trepp. links. *9095

**Möbl. sonn. Zi.** zu vermiet. T 2, 17/18, 1 Tr. lks., b. Hofmann *9102

**2 Zimmer u. Küche** m. Bad u. Loggia sofort zu vermieten. Näh. Neckarau, Gießenstr. 11, 2. St.

## Vermietungen

**Lindenhofstr. 13**
Schöne, sonnige **3-Zim.-Wohng.** m. Bad u. gedeckt. Loggia zu verm. 2. Stock. Auskf.: Friedrich Münz, Lindenhofstr. 13, Fernspr. 245 67. *9084

2 leere ineinandgeh. Zi. m. el. L. u. Gas p. 1. 5. zu vermiet. L 8, 14, pt. lks. *9098

Zu verm. z. 1. Mai gr., schön möbl. **Zimmer** in ruh. Hause, mit anschl. Bad u. fließ. Wasser. F 7, Nr. 2, 2. St., 2 Trepp. *9091

**Karl-Reiß-Platz!** 3-Zimmer-Wohnungen m. u. oh. Zentr.-Heiz. zu verm. Näh. H. Mayer, Fernspr. 407 15. 9400

**D 4, 6, 1Tr. rechts** ab 1. Feiertag: Hübsch möbl. Zi. zu verm. *9094

Hübsch möbl. Zi. Schrbt., evtl. m. 2 Betten u. eingericht. Küche sofort od. später zu verm. Rheinstr. Nr. 3, 1 Tr. H., rechts. 9403

**S 3 Nr. 12:**
**1 Zim. u. Küche** a. 1. 5. zu vermieten. - An erfragen Wirtschaft S 3, 11 3601

**Großes leeres Zimmer** besonders schön vermiet. N 4, 19, Zimmermann. 3607

**Oststadt - Etagenhaus** Frdl. Zimmer u. Nebenr., Vorplatz f. sich abgeschloss., Zentr.-Hzg. an nur fein. Hrn. od. Dame zu verm. T O 39 a. d. Geschäftsst. *9092

## Mietgesuche

Ruh. Beamten-Ehepaar sucht **1-2 Zi. m. Kü.** per sof. od. spät. Angebote m. Preis u. T G 6 an die Geschst. *9076

**Neckarau**
Gut möbl. Zim. mit od. oh. Pension z. 1. 5. zu miet. gesucht. Ang. u. T P 121 an d. Geschst. 3982

## Geldverkehr

**Baugeld und Darlehen**
zu günstigen Bedingungen, bei Neubauten muß etwa 25% Eigenkapital u. Bauplatz vorhand. sein.
**Baugenossenschaft Mannheim** eGmbH., P 1, 3. 217
Sprechstunden von 9—17 Uhr.

**1000 Mark**
von Selbstgeber geg. gute Sicherheit und monatl. Rückzahl. gesucht. Angeb. u. T M 11 an d. Geschäftsstelle. *9087

Gen. sehr Sicherheit 9400
**Grundschuldbrief** erstrang., zu 6% Proz. verzinsl., **RM. 1000.-** v. Beamten sof. gesucht. Ang. u. T F 5 an Gesch.

## Hypotheken

**Hypothekengelder** in Abschnitten von 10 000 ℛℳ bis 100 000 ℛℳ als erste Hypotheken auf Mannheimer, Heidelberger u. Karlsruher Geschäfts- und Wohnhäuser auch auf Neubauten, langfristig, zu zeitgemäßen, günst. Bedingungen **zu vergeben.** Hch. Freiberg, Immobil.- und Hypoth.-Büro Tullastr. 18, Telefon 414 83.

## Vermischtes

Für jede Ankündigung das pass. **Glas nur 50 Pfg.** Zeorg, Q 5, 9 u. Mittelstraße 34. 9402

**Lest die NMZ!**

## Vermischtes

Einen **Senking-Gasherd** schon für monatl. 4.75
Emaill. Kohlenherde von RM 54.- an

**Badeeinrichtung**
Email.-Wanne 170 cm mit Badeofen von RM **123.-** an
Bequeme Teilzahlungen, auch über Gaswerk
**Hirsch Schuster**
F 2, 19/21
Tel. 284 51/55, 284 56

**Leih-Geschirre**
**Porzellan Gläser Bestecke**
für alle Festlichkeiten
billige Preise!
bei
**Weickel**
C 1, 3 Tel. 231 18

Akkordeonband, m. Künstler, m. gut. Umgangsformen, Vatter, Tänzer, sucht *9078
**gesellsch. Anschluß.**
Angeb. u. T J 8 an d. Geschäftsstelle d. Blattes.

## Unterricht


**Institut Sigmund** MANNHEIM A 1, 9 am Schloß
Am 2. Mai 1935 beginnen
**neue Abendkurse**
zur Vorbereitung für **Obersekunda- und Universitätsreife**
Näheres durch die Direktion: Professor **K. Metzger**


## Offene Stellen

Nach Neustadt a. d. H. wird eine
**perfekte Köchin**
zu alleinsteh. Herrn (3-Zimmer-Wohnung) für bald gesucht. Angebote mit Zeugnisabschrift. unter T A 155 an die Geschäftsst. *9090

**Ordentliches Tagesmädchen** per sofort od. 1. Mai gesucht. *9101
Friedrich Moser, Eichelsheimerstr. Nr. 17, IV.

Suche zum 1. 5. **Alleinmädchen** welches schon in Stellung war u. kochen kann. Angeb. m. Zeugnisabschr. unter T P 14 a. d. Geschst. *9097

## Kaufgesuche

**Flügel (Stutz)** nur erste Marke u. Privat geg. bar zu kaufen ges. Genaue Angeb. unt. T R 7 an die Geschäftsstelle *9077

Welch edeld. Dam. gibt 75jähr. Herrn bill. Anzug? Gr. 172. Weite 114. - Angeb. u. T E 4 a. d. Geschäftsst. *9072/74

**Lest die NMZ!**


**16 Millionen** erfreuen sich eines Rades und Du? geh schnell zu
**DOPPLER** J 2, 8
Besichtigen Sie bitte mein reichhaltiges Lager
Bequeme Teilzahlung
Alte Räder werden in Zahlung genommen.


## Stellengesuche

**Fräulein**
28 J., perfekt franz. sprech. u. gute Zeugn., sucht Stell. zu Kindern, evtl. auch Mithilfe im Haush. od. Geschäft zum 1. Mai. Angeb. unt. T K 9 an die Geschäftsst. *9081

**Alleinmädchen**
sucht sofort oder zum 1. Mai Stellung in gutem Hause. — Zuschriften unter U D 136 an die Geschäftsstelle d. Bl. 3660

**Arbeit im Waschen u. Putzen gesucht**
Angeb. u. T D 3 an d. Geschäftsstelle. *9070

## Automarkt

**Omnibus**
15sitzig, für Gesellschaftsfahrten empfiehlt 6740
Brückengarage Ludwigshafen, Fernspr. 621 52.

## Immobilien

**Haus-Verwaltungen**
fachmänn., reell, preiswert — absolute Sicherheit — übernimmt
W. Seibel, Roßstraße Nr. 9
Fernspr. 434 41. 9882

**Lest die NMZ!**

**Anhänger**
werden z. Kippen umgebaut b. billigster Berechn.
Sommer, Neckarauer Str. Nr. 245. *9071

**Beiwagen**
fast neu, billigst abzugeb. 3605
Rheinauer Rheingoldstr. 53
Fernspr. 483 92.

## Automarkt

**Essex-Limousine**
steuerfrei, gebr., kompl. überholt, 6sitzig, 6ventilig, mit groß. Kofferraum, gegen Kasse zu verkaufen. — Zu besichtigen bei Kerl u. Balbst, Wertstraße 23/25, Fernruf 213 19.

**Steuerfreier Adler-Trumpf**
Cabriolet, lux. Sonnendachcabrio, fahrtfähig, neu bereift, spottbillig zu verkaufen. Näheres: Julius Gebhardt, Ludwigshafen, 9850 Fernsprecher 682 11.


Verlobungen Vermählungen zu Ostern

macht man seinen Verwandten, Freunden und Bekannten am besten durch eine Anzeige in der Neuen Mannheimer Zeitung bekannt.

Die „NMZ" dient schon seit Jahrzehnten zur Bekanntgabe von Familien-Nachrichten

Eine Familien-Anzeige in dieser Größe kostet . . . . . . . . nur M. 4.50
Ein Doppelfeld kostet nur . . . . . . M. 9.—

Anzeigenschluß für die Osterausgabe am 20. April, vormittags 9 Uhr

**Strümpfe für Herrn**
gut, preiswert, modern.

**Herrensocken** meliert, feste Strapazierware, trotzdem angenehm im Tragen . . . . Paar **-.68**

**Herrensocken** modern gemustert, mit hübsch. K'seideneffekten . . . . . . . . . Paar **-.95**

**Herrensocken** eleg. Frühjahrsneuheiten, K'seide oder Wolle plattiert . . . . Paar **1.25**

**Sportstrumpf** eleg. Laufmasche, prima Seidenflor mit Elastic-Rand Ib-Posten . Paar **-.75**

**Sportstrumpf** in geschmackvollen meliert. mod. Farben, 4fache Verstärkung, Patent-Elastic-Rand . . . . . . . Paar **1.75**

KAUFHAUS **Hansa** MANNHEIM